



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

539 (19.11.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318935)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 24. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (En-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 918

Nr. 539.

Freitag, 19. November 1909.

(Mittagsblatt.)

Diesentige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

Eine Erinnerungstafel an die Begräbnung des  
Kaisers durch den Grafen Zeppelin.

\* Donaueschingen, 18. Nov. Der Kaiser begab sich mit dem Fürsten von Fürstberg und der Jagdgefellschaft mittags zur Fuchsjagd in das Revier Unterdounerberg. Zur Erinnerung an die im vorigen Jahre in Donaueschingen erfolgte Begräbnung des Kaisers durch den Grafen Zeppelin mit seinem Luftschiff, war vom Fürsten zu Fürstberg eine Bronzetafel gestiftet worden, die, nach dem eigenhändigen Entwurfe des Kaisers von Bildhauer Sauer gefertigt, am fürstlichen Schlosse angebracht und gestern im Beisein des Kaisers enthüllt wurde. Die Tafel trägt folgende Inschrift: „am 7. November 1908 zu Ehren der Ankunft des Kaisers und Königs Wilhelms II. traf Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff „Z I“, mit dem Kronprinzen Wilhelm an Bord, genau zur tags vorher angelegten Stunde, von Ranzell kommend um 2 Uhr 5 Minuten nachmittags bei Narem. Höhem Wetter vor dem Schlosse ein, paradierte über dem Schlosse, von allen, die das Glück hatten, diesen unvergesslichen Augenblick mitzuerleben, von begeistertem Jubel stürmisch begrüßt.“ Es folgen die Namen der damals im fürstlichen Schlosse verammelten Gesellschaft, mit dem Generaladjutanten Grafen Hülsh-Häsel an der Spitze.

### Oesterreichs innere Politik.

\* Wien, 18. Nov. Herrenhaus. Der Ministerpräsident erörterte eingehend die Fragen der inneren Politik und sagte, die Regierung sei entschlossen, die staatliche Verwaltung der Beeinflussung durch nationale Parteien zu entziehen und sie auf rein sachlicher Grundlage im Interesse des Gemeinwohles zu führen. (Zustimmung.) Diese sicher sehr wünschenswerte Ausübung der vollziehenden Gewalt durch Vertrauensmänner der parlamentarischen Mehrheiten habe zur unangenehmlichen Voraussetzung, daß eine sachliche Grundlage für ein erspriechliches Zusammenarbeiten vorhanden ist. Sofern es sich um einen Kampf gegen Personen in der gegenwärtigen Regierung handele, so würden weder er noch seine Kollegen am Amte kleben, wenn sie die Gewissheit hätten, nur gehen zu brauchen, um damit alles gut zu machen. Aber nicht unter Personentragen, sondern unter den Folgeerscheinungen historischer Prozesse leide der Staat, und das Parlament. Auch werde die Stabilität in der Verwaltung durch den fortwährenden Personenwechsel in Frage gezogen. Man habe der Regierung von slavischer Seite Behörzung der deutschen Elemente in Böhmen und Mähren und Benachteiligung der Tschechen durch die böhmischen Sprachengesetze vorgeworfen. Er (der Ministerpräsident) kenne keine national getriebene Beamtenkategorie, sondern nur A. A. österröische Staatsbeamte, deren Richtschnur ihre beschworene Amtspflicht zu sein habe (Beifall.) und für deren Verwendung nur ihre dienstliche Tüchtigkeit maßgebend sei.

### Frankreich und der Vatikan.

\* Rom, 18. Nov. Beim Empfange französischer Pilger, die von dem Kardinal Vincenzo Vannutelli vorgestellt wurden, erwiderte der Papst auf die Ansprache Vannutellis, in Frankreich bleibe der Glaube trotz der gegen ihn gerichteten Verfolgung unerschütterlich. Diese Verfolgung finde ihre Bestätigung, in dem unersöhnlichen Krieg gegen die Bischöfe, die ihre Stimme gegen den Gebrauch gottloser, unmoralischer Bücher in den Schulen erheben hätten. Während jeder französische Bürger das Recht habe, seine Meinung zu äußern, sei die von den Bischöfen verkündete Wahrheit Gegenstand des Hasses und der Feindseligkeit. Trotz dieser Verfolgung würden aber weder der Papst noch die Bischöfe die Zuversicht verlieren, daß Gott ihre Tränen an den Feinden der Kirche zu rächen wissen werde.

### England und Portugal.

\* Windsor, 18. Nov. Ein Berichterstatter des Reuterschen Bureaus hatte mit dem portugiesischen Minister des Aeußern eine Unterredung, in der der Minister auf die Wichtigkeit des Besuchs des Königs von Portugal hinwies, der das denkbar beste Ergebnis für die Beziehungen zwischen den beiden Verbänden erzielt habe. Der Minister sagte ferner, daß er hoffe, der englisch-portugiesische Handelsvertrag, über den jetzt in Windsor verhandelt werde, werde das, was in

den Beziehungen zwischen England und Portugal noch fehle, ergänzen. Zwischen der portugiesischen und der britischen Verwaltung in Schafrika beständen die besten Beziehungen. Das Gerücht, Portugal wolle einen Teil seiner dortigen Besitzungen aufgeben, sei lächerlich.

### Die Grubenkatastrophe in Cherry.

E.M. New York, 18. Nov. Die „Sun“ meldet, ist die Gesamtzahl der auf St. Paulsgrube eingeschlossenen Bergleute durch die Schichtregister des Einfahrtinspektors nunmehr amtlich auf 311 festgestellt worden.

\* Cherry (Illinois), 18. Nov. Drei Mineninspektoren sind heute in die Minen hinaufgestiegen und haben im zweiten Stollen eine Anzahl Toeter aufgefunden.

\* Berlin, 18. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Konsuls in Chicago sollen unter den bei dem schweren Grubenunglück bei Bergwerks St. Paul der Cool Company in Cherry (Illinois) vermißten Bergleuten sich angeblich mehrere Deutsche befinden. Der kaiserliche Konsul entsandte sofort einige Konsulatsbeamte an Ort und Stelle, um die erforderlichen Ermittlungen anzustellen.

\* \* \*

\* Düsseldorf, 18. Nov. Ein unbekannter Mann wurde gestern an der Rheinbrücke mit gepaltem Schädel aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Polizei sucht mit Hunden.

\* Berlin, 19. Nov. Eine unheimliche Ueber-  
raschung wurde einem Drochsentischer zuteil, der mehrere Rächte bei seinem Nachhausekommen seine Frau nicht vorfand. In der Meinung, sie sei zu ihrer kranken Schwester gegangen, legte er sich ahnungslos ins Bett. Gestern fand er beim Zurückgehen der Gardinen die Frau als Leiche an einem Haken hängend. Aus Kummer über die Krankheit ihrer Schwester hatte sie sich schon drei Tage vorher das Leben genommen.

\* Berlin, 19. Nov. Zu einer aufregenden Diebesjagd kam es gestern bei zwei Burschen von 20 Jahren. Nachdem sie einen Diebstahl ausgeführt hatten, flüchteten sie sich auf ein Dach und hockten sich hinter einen Schornstein. Sie hatten die Flucht nicht fortsetzen können, weil die Nebengebäude niedriger waren. Die Schutzleute begaben sich auf das Dach und wurden durch die Verbrecher bedroht. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als die Feuerweh zu holen. Bevor diese angriff, ergaben sich die Verbrecher, welche bei fast dreistündigem Aufenthalt auf dem Dache nahezu erstickt waren.

\* Rom, 18. Nov. Dem Prinzen und der Prinzessin Antici Mattei wurden, während sie zwischen Parma und Modena im Speisewagen saßen, ihre Juwelen im Werte von 15 000 Mark geraubt.

M.E. London, 18. Nov. Im Befinden der erkrankten Kaiserin Eugenie ist, wie „Telegraph“ meldet, in der Nacht zum Dienstag eine allgemeine Besserung zum Vorschein eingetreten. Die Herzschwäche ist behoben, das Allgemeinbefinden zufriedenstellend.

M.E. London, 18. Nov. (Priv.-Tel.) Die Morgenblätter melden aus New York: Sämtliche 4 Generaldirektoren des Zuckertastes, darunter Willard D. Stangl, sind gestern verhaftet worden. Amtlich wird der seit 10 Jahren an Steuerkassen verübte Betrug auf 120 Millionen Dollar beziffert.

\* Niga, 18. Nov. Die gerichtliche Verhandlung betr. den Eisenbahnerstreik auf der Niga-Drel-Eisenbahn im Jahr 1905 wurde abgeschlossen. 60 Angeklagte wurden zu einer Festungshaft von 40 Tagen bis zu 3 Monaten verurteilt. 39 Angeklagte wurden freigesprochen.

\* Warschau, 18. Nov. De Caters wurde bei seinen heutigen Flugversuchen von einem heftigen Windstoß auf die Umarmung des Kennzeichens geworfen. Der Apparat wurde stark beschädigt. De Caters ist leicht verletzt.

\* Petersburg, 18. Nov. Nach Finnland geht die erste Kiroffier-Division. Außerdem soll das 1. und 17. Armeekorps umgestaltet werden. — Der Kommandeur des 23. Infanterie-Regiments raubte 25 000 Rubel Regimentsgelder und entflo.

### Regierung und Presse.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Nov.

Schon vor einiger Zeit haben wir hier darauf hingewiesen, daß unter der Kanzlerschaft Theobald von Bethmann-Hollweg für die Presse neue Zeiten angebrochen wären. Das ist inzwischen auch von anderer, sogar ganz anderer Seite — dem Deutschen Adelsblatt nämlich und der Allg. Evangel. Kirchenzeitung — bestätigt worden. Und am letzten Sonntag hat die „Tägl. Rundschau“ diese Gerüchte, die allerdings leider mehr sind als Gerüchte, zum Anlaß genommen in bewußt allgemeinen, aber immerhin verständlichen Wendungen denen, so es angeht, ein kleines Kolleg zu lesen. Daß das viel helfen wird, möchten wir indes bezweifeln. Wo ausgesprochene Antipathien vorliegen, ist in der Regel nichts zu machen. Und der neue Herr Reichskanzler hat nun einmal — das ist gar kein Geheimnis — gegen die Presse eine sehr deutlich ausgesprochene Abneigung. Wir sind weit entfernt, daraus einen besonderen Vorwurf gegen ihn abzuleiten. Er teilt diese Abneigung mit Männern aus allen Schichten und allen politischen Lagern bis in die Sozialdemokratie hinein: Niemand z. B. hat mit so leidenschaftlichem Haß und so unlogischer Verachtung gegen die Presse gewettert als „der Eine, der Schwert und gab“, als Ferdinand Raffale. Und alle Tage noch können wir beobachten, wie Leute, die selbst aus dem Pöbelgewerbe hervorgehen, wenn sie in andere Sphären rücken — etwa Parlamentarier werden oder gelegentlich auch Regierungsbeamte — ihrem früheren Metier und dessen Vertretern nicht gerade mit ausnehmender Herzlichkeit zugetan sind. Das kann man, weil es nun einmal so ist, offen aussprechen und wird es doch bedauern dürfen. Nicht zum letzten auch im Interesse der Regierung und unserer gesamten öffentlichen Zustände. Fürst Bülow hatte — wenigstens für deutsche Verhältnisse — die Presse verächtlich. Er hatte ein gefälliges Haus und schloß auch von den intimen Gelegenheiten die Tagesdresdener nicht aus. Auch sonst unterhielt er zu ihnen allerlei Beziehungen. Er empfing den einen und andern, früher recht oft, späterhin, als er ein wenig apathisch zu werden begann und die Dinge gleiten über durch Herrn v. Boeckell ordnen ließ, seltener, zu vertraulicher Zwiesprache. Und bis in die letzten Wochen seiner Amtszeit hielt er die Fiktion einer Art Arbeitsgemeinschaft aufrecht. Nahm an den privaten Schicksalen der ihm bekannten Publizisten Teil und fand Mittel und Wege, wenn ein Artikel ihm besonders gefallen hatte, seinen Autor es wissen zu lassen. Fürst Bülow ist dabei nicht schlecht gefahren. Er hat eine Presse gehabt wie, den großen Bismarck nicht ausgenommen, kein anderer Kanzler vor ihm. Und auch unieren öffentlichen Zuständen ist der neue Modus im allgemeinen nicht schlecht bekommen. Wohl hat man gelegentlich das zunehmende fremdliche Offiziösitätum beklagt und es wird in der Tat kaum zu leugnen sein, daß in dem frommen Eifer, dem lebenswürdigen Kanzler zu dienen, die Dinge nicht immer richtig dargestellt worden sind; daß mancher — man denke nur an die Vorgänge beim Sturz des Grafen Poldowski — die Ungunst der öffentlichen Meinung erfahren hat, der sie nicht verdient hat. Aber das waren Kinderkrankheiten; Komplementärerscheinungen des Uebergangs. Im großen Ganzen bedeutet die Bülowszeit doch auch in der Beziehung einen Fortschritt. Es war der Versuch, in etwas moderneren Formen Politik zu machen. Die bürokratische Unnahbarkeit, hinter der nicht selten der Mangel der Gottähnlichkeit thront, aufzugeben und mit den Faktoren, die nun einmal zum Wohle des Ganzen zusammen wirken müssen, wenn nicht gerade comorbium, so doch comorbium zu pflegen. Ein zöghafter prüfender Schritt aus der engen preussischen Welt hinaus in das Europäertum. Und wenn Herr v. Bethmann-Hollweg nun mit dem jungen Brauch bricht und bei den Gewohnheiten seiner früheren Amtsführung verharret, so wird man das (wir vermeiden das schöne Wort: Reaktion) immerhin mit leisem Bedauern als Rückschritt zu Geschlossenheiten vermerken dürfen, die wir beinahe schon überwunden glaubten. Damit wird vorläufig wieder ein Stück Kultur eingelagert; dem Fünftelertum aber wird Balsam in die Wunden geträufelt, die ihm toben erst der Kieler Prozeß schlug.

Wir sagen das alles nicht um der Presse willen. Gewiß kann es ihr nicht gleichgültig sein, wenn ihr die Möglichkeit zu persönlichen und menschlichen Beziehungen zu den Regierenden sich öffnet. Ihre Kritik verliert im Einzel Falle vielleicht dadurch an Schärfe; aber sie wird im großen Durchschnitt gerichter; wird so auch mit Psychologie gefüllt. Wir denken dabei nicht an das Umwerfen der Informationen und an Hintertreppenverkehr, wie ihn zuweilen der verstorbene Johannes von Miquel, gelegentlich aber auch noch andere liebten. Nein, die Intelligenzen der Presse müssen ab und zu Gelegenheit haben — nicht als demütige Nachrichtenjäger, sondern als freie Männer, mit denen patriotische Sorgen ausgetauscht sich lohnt — mit den Führern im Staat sich auszusprechen. Damit, wozu ihr Beruf einen einen starken Anreiz leiht, sie das Staatswesen nicht nur von unten betrachten. Auf daß sie

lernen, die Dinge auch von oben, vom Standpunkt der Regierenden anzugehen. Aber wenn partout nicht sein soll, wenn um jeden Preis akzeptiert registriert werden muß, geht am Ende auch so. Leitartikel — hunderte andere Männer tun in Deutschland jeden Tag — kann man zur Not auch schreiben, ohne je einen leidbästigen Minister zu Gesicht bekommen zu haben. Schwieriger, will uns bedünken, liegt der Fall für den anderen Partner. Regieren kann man — selbst im unparlamentarischen Deutschland kann man noch ohne irgend ein Verhältnis zu den Massen, zu dem Volke. Dem aber sich nähern und verständlich zu machen, gibt es nun einmal kein anderes Mittel als die Presse. Herr von Bethmann-Hollweg wird das auch schon an sich selber erfahren haben: er ist nun bereits vier Monate Kanzler; aber seine Popularität ist, milde ausgedrückt, in der Frist nicht gewachsen. Auch nicht das Vertrauen in den Bestand seiner Amtsführung. Kann sein, daß sich das noch seinem Kanzlerdebut im Reichstage plötzlich und funditus ändert. Bis dahin werden einige bescheidene Zweifel noch verstatet sein dürfen.

### Politische Uebersicht.

\* Rannheim, 19. November 1909

#### Der Reichshaushaltsetat für 1910.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1910 schließt in Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Etat ab mit 2 660 305 450 Mark, gegen den Etat für 1909 einschließlich Nachtragsetats mehr 6 858 991 Mark. An fortwauernden Ausgaben erfordern mehr: das Auswärtige Amt 469 735 Mark, das Reichsamt des Innern 2 280 940 Mark, das Reichsheer 13 805 401 Mark, die kaiserliche Marine 11 010 274 Mark, das Reichskolonialamt 132 022 Mark, die Reichsjustiz 18 893 408 Mark, die Reichspost- und Telegraphenverwaltung 1 685 932 Mark. Weniger gegen das Vorjahr erfordern: Reichsmilitärgericht, Reichseisenbahnamt, Reichsinvalidentfonds, Reichseisenbahnen. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sind geringer: bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung um 34 958 008 Mark, bei dem Reichsheer um 41 914 321 Mark, beim Reichsjustizamt um 5 261 497 Mark, beim Reichskolonialamt um 2 556 966 Mark. Ein Mehrerfordern ergibt sich bei der Marine um 13 796 820 Mark, bei der Reichsjustiz um 5 775 000 Mark. In den Zahlen für das Vorjahr sind jedoch Gehaltszahlungen enthalten, die das Jahr 1909 nur rechnerisch belasten.

An ordentlichen Einnahmen sind u. a. veranschlagt: Zölle, Steuern, Gebühren usw. mit 1 441 620 000 Mark, Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit 693 008 325 Mark, Reichseisenbahnen mit 122 319 000 Mark, Ausleihungsbeträge mit 39 382 648 M., Materialbeiträge mit 228 512 000 Mark.

Im Extraordinarium entfallen auf das Reichsamt des Innern 23 Millionen, auf das Reichsheer rund 22,5 Millionen, die Marine 113 321 469 Mark, auf Post- und Telegraphenverwaltung 25 Millionen, Reichseisenbahnen rund 7,5 Millionen. Auf Anleihe verbleiben insgesamt 152 255 928 Mark.

#### Italien und der Dreibund.

Im neuesten Heft der Nuova Antologia bespricht der Abgeordnete Cirriani die auswärtige Politik Italiens in einem historischen Artikel über das italienisch-russische Einvernehmen und den Dreibund. Er gelangt zu dem Ergebnis, daß eine Politik, die dem Bündnis treu bleibt und herzliche Beziehungen zu den einzelnen Mitgliedern der Triple-Entente pflegt, den Interessen Italiens und dem Frieden dient, da Italien in gewissen Fällen zur freundschaftlichen Vermittlerin zwischen den anderen Mächten werden kann. Aber diese Politik erfordert ungewöhnlichen Takt und Umsicht. Auch ein geringer Fehler könnte Italien schaden, da es im Grunde doch ein löwenes Gefäß zwischen eisernen Gefäßen sei. Eine falsche Bewertung oder eine allzu große Dosis von Eifer, die leider für die italienische Diplomatie charakteristisch sei, könnte dem Lande verhängnisvoll werden.

#### Der Kampf um die Finanzreform in Groß-Italien.

Die Rede des Oppositionsführers Balfour vor dem Interpellations-Komitee in Manchester ist, wenn auch vielleicht nicht vom Standpunkte eines Volkredners, so doch jedenfalls

von dem des Parteiführers, eine sehr erfolgreiche Kundgebung. Herr Balfour hat darin zum erstenmal den Parteiführer der Reformen nicht bestritten und doch durch seine milde, verständliche Behandlung der Dinge die in der großen, industriereichen Großstadt Lancashire hier und da ungewissenhaftigen Freihändler nicht verlegt. Bekanntlich sind die allgemeinen Wahlen auf etwa 2 Wochen vertagt, und es trifft sich, daß man in Lancashire dann zuerst zur Wahlurne tritt, und insofern könnte man fast sagen, daß die Männer von Lancashire bei den Wahlen den Ton angeben. Sie tun es sicher, soweit die ganz unklare schwankende Elemente zwischen den beiden großen Parteien in Betracht kommen, und gerade die Wahlen von 1906 boten in dieser Hinsicht ein bemerkenswertes Beispiel, daß sich die damals so schwer geschlagenen Unionisten zu Herzen genommen haben. Die Ministeriellen sind auch darüber keineswegs im unklaren, und Herr Churchill, der bekanntlich ebenso wie Balfour in Manchester unangenehme Erfahrungen gemacht hat, wird demnächst einen recht klugen großen Redebeitrag in derselben Großstadt unternehmen. In den gestrigen Londoner Morgenblättern wird Balfours Rede, die erst spät am vorhergehenden Abend einlief, bekanntlich und ausführlich erörtert. In den ministeriellen Blättern wird die Ansicht verteidigt, der Führer der Opposition habe sich selbst widersprochen gegenüber seinen früheren Äußerungen, wonach die Lords in Finanzsachen kein Einspruchsrecht in die Beschlüsse des Unterhauses besitzen. Es wird dabei wohlwollend verschwiegen, daß politische Maßregeln in Finanzsachen stets als außerhalb des Monopols der Entscheidung des Unterhauses legend gegolten haben; doch in aufgeregten Zeiten nimmt es niemand mit den Behauptungen allzu genau. So kann man heute in einzelnen ministeriellen Blättern lesen, die Worte sei über die angeforderte Ablehnung der Finanzvorlage im Oberhaus bestätigt. Ein anderes Blatt spricht wenigstens von lauer Stimmung, während die Organe der Opposition ausnahmslos berichten, die Sache habe gar keinen Eindruck auf die Lords gemacht, aus dem einfachen Grunde, weil sie schon vorher diskutiert worden sei.

M.E. London, 18. Nov. (Frei- u. Tel.) Lord Balfour und Lansdowne, lassen mitteilen, daß nach der Ablehnung des Budgets durch das Oberhaus die Opposition bereit sei, sofort einem Finanznotgesetz zur Deckung der notwendigen Ausgaben während des Interregnums zuzustimmen, um eine Anleihe zu vermeiden.

### Deutsches Reich.

— Aus der nationalliberalen Partei Württemberg. Die Parteileitung der Nationalliberalen Württemberg hat auf Samstag, 27. November, einen außerordentlichen Parteitag anberaumt. Die Versammlung hat neben Organisationsfragen insbesondere auch über das Verhältnis zu den Konservativen und zur Sozialdemokratie zu beraten.

— Zum Neier Vertriebspreis. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, ist man im Reichsmarineamt damit beschäftigt, an der Hand eines Kommissionsberichts über die Organisation der Verwaltung der kaiserlichen Werften, der die allgemeine Billigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts gefunden hat, die erforderlichen Ausführungsbestimmungen an die Werften zu erlassen. Bekanntlich soll u. a. auch der Schwerpunkt der Tätigkeit der Verwaltungsdirektoren aus dem Bureau in den praktischen Betrieb verlegt werden. Katügemäß soll bei dieser organisatorischen Veränderung an dem bisherigen Grundriss nichts geändert werden, daß die technischen Ressorts für die richtige wirtschaftliche Leitung ihrer technischen Betriebe allein verantwortlich sind.

#### Badische Politik.

Koß und seine Partei.

\* Karlsruhe, 18. Nov. Die gestrigen von der „Bad. Presse“ verbreitete Nachricht, daß der sog. Abg. Koß in der am letzten Montag abgehaltenen Sitzung seiner Fraktionsgenossen für seine Anschauung über die politische Situation und die hierbei einzuschlagenden Wege nicht die Weisheit auf seiner Seite fand, wird im hiesigen sozialdemokratischen Parteitag dementiert.

Eine neue liberale Zeitung.

\* Emmendingen, 18. Nov. Anfangs Dezember d. J. wird hier unter dem Titel „Emmendinger Post“ eine neue Zeitung nationaler und liberaler Richtung erscheinen, die in den liberalen Hochbergerlanden einem dringenden Bedürfnis Rechnung tragen soll. Herausgeber der Zeitung ist der Kaufmann und Buchdruckereibesitzer J. Groß, ein Bruder des Verlegers und Redakteurs der „Freiburger Ztg.“ in Freiburg. Die „Emmendinger Post“ wird mit der letztgenannten Zeitung in einer Interessengemeinschaft stehen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Maistrabend von Hedwig Marg-Kirch. Der Maistrabend von Hedwig Marg-Kirch findet, wie schon mitgeteilt, am 30. November im Versammlungslokal des Hofgartens statt. Zum Vortrag gelangen: Schubert op. 15. Postante E-dur (Wandererfantasie), Wagner op. 24 Variationen und Fuge über ein Thema von Händel und Schumann op. 9 Kammerop. Eintrittskarten bei Hedel.

Konzert von Paula Schid-Kauch und Adele Ries v. Paganini. Wir erinnern an dieser Stelle nochmals auf das heute abend 7/8 Uhr im Kasinoaal stattfindende Konzert der Konzertkünstlerin Paula Schid-Kauch und der Pianistin, Adele Ries von Paganini.

Für Herrn Debin's einmaligen Lichtbildvortrag in deutscher Sprache über seine Reise in Tibet am 22. ds. im Kasinoaal hat sich ein so außerordentliches Interesse gezeigt, daß die meisten Eintrittskarten schon vergriffen sind.

Wiederbelebung der pfälzischen Volkstrachten. Das Rheinland a. d. Naardt wird uns geschrieben: Seit einigen Jahren bemüht man sich in der bayerischen Rheinpfalz mit großem Eifer an der Wiederbelebung der Volkstrachten. Diese Bestrebungen gehen Hand in Hand mit der Fürsorge, die heute auch auf anderen Gebieten, vor allem in der Baukunst, dem Heimatschutz zuteil wird. Die besonderen sozialen Verhältnisse der Rheinpfalz haben es mit sich gebracht, daß von einer so bunten und auffallenden Tracht, wie man sie z. B. im benachbarten Elsaß noch antrifft, hier nicht mehr die Rede ist. Was noch vorhanden ist, das sind Reste der schwäbisch-allemanischen Volkstracht. Es sind dies bei den Bauern das kurze Wams, das Kamisol und die Schirmlappe. Die pfälzischen Bäuerinnen tragen noch ihre schneeweißen Kopftücher, zu denen sich noch die kurze Hoppe gesellt oder das Mieder, das beide Arme freiläßt, jedoch der weite, nur bis zum Ellenbogen reichende Hemärmel und der nackte Unterarm malerisch hervortritt. Dazu kommt noch das Kreuzgewand über die Brust geschlagene Goldstich und die

breite, große Schürze. Diese letzten Spuren der Volkstracht werden aber meist nur Verlags- zur Arbeit getragen. Sonntags kleidet man sich modern, d. h. mit den Sachen, wie man sie heute allenthalben in deutschen Länden gleichmäßig antrifft. Was in die letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts hinein, waren freilich noch größere Reste der schwäbisch-allemanischen Tracht anzutreffen; stellenweise haben sie sich in diesem größeren Umfange auch bis heute erhalten, wenn auch überall ein allmähliches Aussterben beobachtet werden kann. Dazu gehören die traditionellen schweren, blauen Wamsen der Bauern von Neuburg am Rhein, die auch aus der Zeit stammen, da das Dorf auf dem rechten Rheinufer lag. Dazu gehörte auch das schöne, schwere Weibsgewand der wohlhabenden Bauern im nordwestlichen Grenzviertel zwischen Nahe und Glar, das zur Hauptarbeit des Jahres, zur Ernte getragen wird. Die alte Tracht hat sich bis in die neuere Zeit hinein auch in der Gegend erhalten. Besonders in der oberen Vorderpfalz waren die allmählichen Schöpphüte in den verschiedenen Formen, als zweifelhafte „Rebelspalter“ oder „Serwal“ aber als dreifelhafte „Dreimäher“ noch bis in unserer Väter Zeit hinein sichtbar, nicht minder die Knubhüte der Hochaufsteiger. Am längsten haben sich diese Hütmöden in dem Landstrich von Landau und Bergzabern erhalten. Aber auch die ärmeren Weiblicher Holzbockern wußten sie zu erhalten und zeigten sich damit noch in unserer Zeit in der Vorderpfalz. Es sind dieselben Hüte, die man im badiſchen Oberland und im Elsaß, in der Schweiz und in Württemberg antrifft. In einigen pfälzischen Orten an der Weisenburg-Quevenburger Grenzlinie gegen das Elsaß zu, ist noch heute ein erheblicher Ueberrest dieser Hütmöden vorhanden. Bei den Frauen und Mädchen sind es die weißen Rebekappen, die an die alte Tracht am meisten erinnern. Sie haben große Ähnlichkeit mit den Kopfbedeckungen der holländischen Frauen. Schließlich sind noch als Ueberbleibsel früherer Trachten die „Welschappe“ der Bauern von Hochloch und

Jungliberale. \* Schoppsheim, 18. Nov. Der Jungliberale Verein Schoppsheim beriet vorgestern abend in gutbesuchter Sitzung über seine Stellungnahme zu dem zu gründenden liberalen Volksverein und fasste nach ausgiebiger Diskussion einstimmig den Beschluß, in corpore dem neuen Verein ohne weitere Beitragspflicht für seine Mitglieder beizutreten. Die Frage einer gänzlichen Verschmelzung der beiden Vereine zu einer einheitlichen Organisation wurde noch offen gelassen, so daß der jungliberale Verein vorläufig seine gesonderte Organisation beibehält.

#### Demokratischer Verein Freiburg.

— Freiburg i. Br., 18. Nov. (Von unj. Korresp.) Der hiesige demokratische Verein hielt heute abend im Feiertagslokal nach den Landtagswahlen die erste öffentliche Versammlung ab, zu der eine große Anzahl von Besuchern und zwar aus allen Parteilagern erschienen war. Herr Rechtsanwält Dr. Haas aus Karlsruhe sprach in einer halbstündigen Rede über die politische Lage und die Lehren der badiſchen Landtagswahlen. Eingangs seiner Ausführungen bemerkte er, daß die Landtagswahlen nicht nur für Baden, sondern für das ganze deutsche Reich von außerordentlicher Bedeutung waren und zwar zunächst in taktischer Beziehung. Baden habe durch sein taktisches Stichwahlabkommen ganz Deutschland ein Beispiel gegeben, auf welche Weise in Deutschland die Vorherrschaft der Reaktion niedergeworfen werden könne; es handle sich nicht darum, wie die einzelne Person sich zur Sozialdemokratie stelle, ob sie ihr sympathisch sei oder nicht. Man habe in Deutschland nur die Wahl: entweder herrsche die Reaktion weiter wie bisher, oder es verständigigen sich Liberalismus, Demokratie und Sozialdemokratie. Auf die Lehren des letzten badiſchen Landtagswahlkampfes eingehend bemerkte der Redner: Unsere Landtagswahlen haben uns und ganz Deutschland eine erfreuliche Tatsache gezeigt, nämlich die, daß es ein altes Märchen ist, daß das Zentrum unüberwindlich ist; die Landtagswahlen haben vielmehr gezeigt, daß das Zentrum so gut besiegt werden kann wie irgend eine andere Partei. Es sei zu hoffen, daß das Ergebnis der Landtagswahlen dieses Märchen zerstört und den Mut und den Willen anleibt in allen modernen Menschen durch eifrige Arbeit dem Zentrum noch mehr Siege zu entreißen und über Baden hinweg ganz Deutschland zeigt, was bei richtiger Taktik und Arbeit geleistet werden kann. In diesem Zusammenhang sei eine Bitte an die Nationalliberalen gerichtet, nämlich die, nunmehr mit eifriger und ansehnlicher politischer und organisatorischer Arbeit zu beginnen. Die Arbeit für den nächsten Wahlkampf müßte jetzt schon begonnen werden, denn werde das Zentrum bei den Wahlen im Jahre 1913 eine noch empfindlichere Niederlage erleiden, als es diesmal der Fall war. Die Liberalen und Demokraten seien in diesen Wahlkampf eingetreten mit der Befürchtung, daß uns der neue Landtag eine Mehrheit aus Zentrum und Konservativen bringen werde. Diese Gefahr sei abgewendet worden und man sei es deren Sache, aus der Defensive zur Offensive überzugehen und im ganzen Lande den Kampf zu beginnen und die kommenden vier Jahre energisch zu arbeiten. Den Demokraten sei es von den Nationalliberalen mondmal, als eine Unliebendwürdigkeit ausgelegt worden, wenn sie (die Demokraten) in nationalliberalen Parteien Organisationen gegründet und Versammlungen abgehalten hätten. Die Demokraten bitten die Nationalliberalen, im ganzen Lande, auch in den Bezirken der Demokraten, zu arbeiten. Die Demokraten werden sich aber nicht mehr freuen, als wenn die nationalliberale Partei rüchichtslos und energische Arbeit im ganzen Lande verrichtet. Ueberall in allen Bezirken könne man die liberale und demokratische Arbeit gebrauchen; die Demokraten wollen nicht engberzig sein. Man müsse nur immer daran denken, daß alle Liberalen auf dem Boden der gemeinsamen Weltanschauung stehen und daß die Demokraten und die Nationalliberalen außerordentlich viel vereint; Arbeit sei genug vorhanden und da brauche man alle modernen Menschen, gleichviel ob liberal, ob freisinnig, ob demokratisch oder sozialdemokratisch. Die Demokraten begrüßen jeden, der arbeite im Sinne der liberalen Weltanschauung. Jetzt schon müßte mit den Arbeiten begonnen werden und nicht erst vier oder acht Wochen vor Beginn des Wahlkampfes. Die Demokraten haben es immer so gehalten und ihre Arbeit habe auch Früchte getragen; sie können mit dem Ausfall der Wahl zufrieden sein. Das nächste Mal solle die Verständigung zwischen den Nationalliberalen, Demokraten und Freisinnigen schon vor der Hauptwahl durch das ganze Land hindurch erfolgen werden; kein Teilsabkommen, kein Minimalblock dürfe geschlossen werden, sondern gleich von allem Anfang an müsse eine vollständige Verständigung geschaffen werden. Kein „Löcher-Land“ dürfe mehr entstehen (Sehr richtig!) Man solle nicht mehr die Schulfrage aufwerfen, nicht mehr fragen, wer schuld gewesen sei an diesen unglücklichen Zuständen, die Nationalliberalen oder die Freisinnigen; der

alle Streit müsse einmal begraben werden, denn es gibt wichtigeres zu tun. Der Redner ging dann auf die Reichsfinanzreform ein, um dann wieder dem Zusammenschlag der liberalen Schattierungen das Wort zu reden. Die Zeit möge bald kommen, fuhr er fort, in der eine vollständige Verständigung zwischen den Liberalen sein werde. Die linksliberalen Parteien werden zu einer einzigen Partei verschmolzen werden und das schon in der nächsten Zeit. Dabei müsse daran gedacht werden, daß es gut sein werde, wenn eine Verständigung komme mit den liberalen Elementen, die weiter rechts stehen, auf daß wir endlich einmal eine einzige große liberale Partei haben werden, die modern fühle und denke. Dann werden wir stärker sein, als wir heute sind u. werden mehr Anziehung finden beim Volke, denn die Leute sind des Kleinlichen Streites müde. Redner hofft von der Arbeit des kommenden Landtages, daß sie auch in dieser Beziehung ein Stück vorwärts bringe auf der Bahn der Einigkeit, und kommt dann auf die Arbeiten des neuen Landtages zu sprechen.

In der Diskussion bemerkt Herr Fabrikant Hälsmann (Vorstand der liberalen Volkswirtschaft), daß er für seine Person sich freuen über die Worte, die zur Einigung des Liberalismus gesprochen worden seien; die Frage des Zusammengehens aller liberalen Elemente stehe im Vordergrund und müsse im Vordergrund stehen. Nach einigen Ausführungen des sozialdemokratischen Parteisekretärs, Herrn Engler, der den Liberalen vorwarf, daß sie vor den letzten Landtagswahlen zu wenig gearbeitet haben, wurde die Versammlung geschlossen.

**Sozialdemokratie und Großstadl.**

Auf der Parteikonferenz der sozialdemokratischen Parteiorganisationen des 11. bad. Reichstagswahlkreises, die am Sonntag in Mannheim stattfand, gaben u. a. auch die letzten Landtagswahlen zu lebhaften Erörterungen Anlaß. Referent war Abgeordneter Geiß, der das Blockabkommen als notwendig bezeichnete, doch müsse gesagt werden, daß das Blockabkommen in seiner Wirkung da und dort nicht befriedigte. Während die sozialdemokratischen Wähler überall Disziplin gehalten hätten, gab es Wahlkreise, in denen die Liberalen der Parole nicht folgten. Gegen die Kritik des Referenten über das Ergebnis der Wahl in Weinheim wendeten sich mehrere Redner. Der Ausfall der Wahl sei nicht sehr gut, entspreche aber durchaus den eigenartigen lokalen Verhältnissen, die der Kandidat für Weinheim, Seuffert des näheren erläuterte. In der Stadt Weinheim wohnten sehr viele Arbeiter, die nicht Badenere seien, wie das in anderen Orten an der heftigen Grenze auch sei. Köhler-Ladenburg erklärte sich als Gegner des Blockabkommens. Der Kassierer Wahlkreis sei direkt verschont worden. Leipzig-Ladenburg sagte, er könne die Preisgabe des Wahlkreises Eppingen nicht verstehen. Der Referent trat der Kritik des Blockabkommens entgegen. Die Beschlüsse der Wahlkommission waren diktiert vom Gesamtinteresse der Partei. Auch die Liberalen haben Kreise abgetreten, die für sie sehr wertvoller Besitz waren. Was in vier Jahren geschehen werde, diese Frage könne vorerst unerörtert bleiben. Wie sich die Partei dann verhalten werde, würden die Verhältnisse bestimmen.

**Hessische Politik.**

**Großherzog und Sozialdemokratie.**

\* Darmstadt, 17. Nov. Anlässlich des Beginns der Landtagsverhandlungen hat heute beim Staatsminister Dr. Cwond ein glänzend verlaufener parlamentarischer Abend stattgefunden, dem auch der Großherzog beiwohnte. Die Sozialdemokraten waren, wie gemeldet, fern geblieben. Der Grund für das Fernbleiben der Sozialdemokraten ist darin zu suchen, daß die Regierung nicht nach dem Beispiel der früheren Verfassung des Offenbacher sozialdemokratischen Abgeordneten Ehrent auch weiterhin im Lande die Wahl sozialdemokratischer Gemeindebeamten befähigt hatte.

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 19. November 1900.

**Vom Wetter.**

Rhein und Neckar fallen bereits wieder. So ist der Wasserstand des Rheines von 3.80 auf 3.57 Meter, derjenige des Neckars von 4.10 auf 3.71 Meter gesunken. Die Hochwassergefahr ist demnach beiseite. Auch die Temperatur zeigt sinkende Tendenz.

des „Billigheimer Fargelmarktes“ nicht wenig beitragen. So konzertierten z. B. dies Jahr auf der „Winginger Kerwe“ und dem „Derfemer Worschtmarkt“ Musikkapellen in Altpfälzer Tracht und in wenigen Wochen wird die neugebildete erste Rheinpfälzer Sängers-Gruppe zum ersten Male auf die Tournee gehen und dabei in Tracht auftreten. So sind in verschiedener Richtung schöne Ansätze zur Wiederbelebung der Tracht vorhanden. Freilich, von einer allgemeinen Einführung der alten bunten Trachten wird nicht die Rede sein können. Aber ihre schlichten Reste wird man zu erhalten suchen und bei feillicher Gelegenheit wird man auch auf die farbenreicheren älteren Vorbilder zurückkommen.

Kainz und Schlenker. Josef Kainz äußerte sich in einem Gespräch mit dem Berliner Korrespondenten der Wiener „A. Z. Presse“ über die Vorwürfe, die man gegen Direktor Dr. Schlenker wegen seines Verhaltens gegen Kainz erhebt. Josef Kainz erklärte es für unrichtig, daß Direktor Schlenker ihm die Rolle des Cobigo unterstellt habe. Er habe nie den Wunsch gehabt, den Cobigo zu spielen. Kainz versicherte ferner, daß die Behauptung, er habe sich verlegt gefühlt, weil Direktor Schlenker die von ihm (Kainz) verfassten Bearbeitungen von „Figaros Hochzeit“ und „Sardanapal“ nicht habe aufzählen wollen, absolut grundlos sei. Direktor Schlenker sei bereit gewesen, beide Dramen aufzuführen. Mit den Vorbereitungen zur Aufführung von „Figaros Hochzeit“ habe man sogar bereits begonnen gehabt. Auch das Oberhofweiherramt habe keinerlei Einwand erhoben. Dann seien aber die Vorbereitungen an einen Punkt gelangt, wo insolge gewisser technischer Schwierigkeiten Kainz selbst dahin gewillt habe, daß von der Aufführung Abstand genommen werde. Die Zuführung von „Sardanapal“ habe aus ähnlichen Gründen bisher nicht mitgeteilt. Was die Frage der Regie anlangt, so habe Dr. Schlenker bei einzelnen Vorstellungen Kainz die Regie übertragen wollen. Kainz habe dies aber aus gewissen Gründen abgelehnt.

Witronen auf dem Sterbeflager. Aus Christiania, 18. Nov., wird telegraphiert: Witronens Familis wurde telegraphisch

In der verflochtenen Nacht zeigte das Thermometer -0,4° C. an; während gestern die Höchsttemperatur +3° C. betrug. Von auswärts liegen folgende Meldungen über schwere Schneefälle und Stürme vor:

\* Berlin, 19. Nov. Bis gestern abend wurden 25 000 Kubikmeter Schnee aus Berlin mit 1100 Schneewagen auf besondere Abladeplätze geschafft. Dazu kommen noch die Schneemassen, welche von den Straßenarbeitern den Abzugskanälen zugeführt wurden.

\* Magdeburg, 17. Nov. Gestern nacht und heute bis in den späten Nachmittag herniedergegangene bedeutende Schneemassen beschädigten Telefon- und Telegraphenleitungen und störten mehrfach den Betrieb der elektrischen Straßenbahn. Die Eisenbahnjäger liefen mit Verspätung ein. Die Berliner, Breslauer, Dresdner und Leipziger Post kam nicht mehr zur Austragung, da das Amt nachmittags des Vortages wegen geschlossen war. Sehr reichliche Schneefälle werden auch aus den oberen Stromgebieten der Elbe und ihrer Nebenflüsse gemeldet. Nachmittags trat Tauwetter ein, so daß Hochwasser in Sicht ist. Die Elbe schwillt rasch an.

\* Leipzig, 17. Nov. In Leipzig war der Sturm am Montag so heftig, daß ein zwölfjähriges Mädchen vom Wind auf der Straße gegen eine Mauer geschleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt, an dem es bald darauf starb.

\* Kiel, 17. Nov. Die Wirkung des letzten Orkans ist entsetzlich gewesen. Die Schiffer erinnern sich nicht, ein ähnliches Unwetter erlebt zu haben. Die Küsten der Inseln in der westlichen Ostsee und im Ostseegat sind mit Brocks und Schiffsräummern besät. Von der Gewalt des Sturms zeugt die Tatsache, daß bei Sillingsnäs ein Kutter so weit auf den Strand geworfen und berast mit Seegrass bedeckt wurde, daß man das Schiff erst nach 48 Stunden entdeckte. Menschen sind in erheblicher Zahl verunglückt. Die Befragung des schwedischen Schoners Deborah, der bei Mariba liegt, wird vermisst. Eine Anzahl erschöpfter Schiffbrüchiger schwebt noch in Lebensgefahr. Die gelblichen Verluste sind sehr bedeutend.

\* Hamburg, 18. Nov. Nach einem hier eingegangenen Privattelegramm sind die über New York eingekommenen Berichte über Sturmverwüstungen auf Jamaica und Haiti sehr stark übertrieben. Der im Hafen von Puerto Plata infolge stürmischen Wetters auf Grund geratene Dampfer Madenburg der Hamburg-Amerika-Linie ist, ohne Schaden genommen zu haben, wieder abgegangen.

\* Breslau, 18. Nov. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Infolge des bevorstehenden Eisganges ist zunächst der Transport von Massengütern und Gütern außerordentlichen Gewichtes über die Wolga bei Jaroslaw eingestellt.

\* Die Groß-Herrschaften trafen gestern nachmittags 4.12 Uhr aus Dahnemücker zu händigen Aufenthalt wieder in Karlsruhe ein.

\* Bercht wurden in gleicher Eigenschaft die Amtsvorstände: Geheimere Regierungsrat Dr. Karl Alal in Stuttgart nach Schwödingen, Oberamtmann August Wundt in Wehrheim nach Ettlingen und Oberamtmann Dr. Karl Vaur in Schwödingen nach Wehrheim. Dr. Alal war der Hauptföhrer in dem Prozeß gegen den „Volkstreuend“.

\* Die Bezirksbahnmannschaft Mannheim des Badischen Eisenbahnerverbandes hält am kommenden Sonntag nachmittags halb 3 Uhr im „goldenen Karren“, F 3, 15a. eine öffentliche Eisenbahnerversammlung mit der Tagesordnung ab: Die Gehalts-, Lohn- und Dienstverhältnisse des badischen Eisenbahnerpersonals und das zur Zeit herrschende Sparregime. Referent ist Herr Verbandsschreiber Alex. Heini aus Karlsruhe. Die hiesigen Landtagsabgeordneten sind zu der Versammlung eingeladen. Es ist deshalb Pflicht aller Eisenbahnarbeiter und Unterbeamten, vollständig zu erscheinen.

\* Eine ideale Stadtanlage. Aus Leipzig wird berichtet: Der Rat der Stadt Leipzig hat vom städtischen Tiefbauamt ein Projekt ausarbeiten lassen, durch welches im Westen der Stadt die Hochwasserregulierung und die dadurch ermöglichte Besonung von insgesamt über 600 000 Quadratmeter Land herbeigeföhrt werden soll. Das Projekt, durch dessen Realisierung 403 Baustellen in gesunder Lage und auf unmoedlichem Terrain in unmittelbarer Nähe der Altstadt geschaffen würden, soll einen Kostenaufwand von etwa 17 Millionen Mark verursachen und zwar sind berechnet für die Hochwasserregulierung, einschließlich Verwaltungsaufwand, 5 237 000 M., für die Straßenherstellungen 4 584 400 M., für den gesamten übrigen Aufwand für Straßenbauten, Straßenverlegungen usw. 4 102 000 M. und endlich für die Hauszinsen 2 915 000 M., so daß die Gesamtsumme 16 839 000 M. beträgt. Der Verkauf des Baulandes würde dagegen im Laufe der Jahre 18 1/2 Millionen einbringen, so daß hiernach ein Ueberschuß von annähernd 2 Millionen Mark verbleiben würde. Das Hochwasser, das bis jetzt alljährlich im Frühjahr das zur Besonung in Aussicht genommene Land überflutet, soll in einen Kanal — der Rat nennt ihn „Rheinchen“ — geleitet werden, der eine Breite von etwa 150 Meter haben soll, also einen Strom bilden wird, der etwa so breit wie die Elbe bei Dresden sein würde. Außerdem aber ist an einer Stelle eine fe-

benachrichtigt, daß der Dichter in Paris im Sterben liegt. Die elektrische Lichteranlage, von der Björnson Stellung ersehnte, hat offenbar die Kön befristete Kritik bestaunigt. Obwohl gestern nacht eine Befreiung eintrat, gilt der Zustand des Kranken für hoffnungslos. — Ein weiteres Telegramm aus Christiania meldet: Bei Björnsons Kindern heute eingelaufene Nachrichten besagen, daß die in seinem Besuden durch den Arabeginn hervorgerufene Krise gänzlich verlaufen sei. Gestern nachmittags habe man sich schon auf eine unmittelbare Autopsie vorbereitet, jedoch trat um 10 Uhr abends eine Besserung ein, die anhöll und bedeutenden Kräftezuwachs brachte. Die Fortsetzung der elektrischen Aue ist nicht, aber unentzähllich. „Dagbladet“ erzählt, daß Björnson gestern zwei neue leichte Schlaganfälle erlitt. Seine Familie erhielt ein Telegramm, weshalb der Dichter bis 11 Uhr vormittags bei Bewußtsein war und sprechen konnte; dann trat eine Entkräftung und Verfallstimmung ein. Sein Sohn Einar reiste heute nach Paris ab.

Ein neues meteorologisches Institut soll, wie die „Neue“ mitteilt, auf dem Pil von Teneriffa in einer Höhe von 2400 Meter errichtet werden. Die Kosten sind durch eine Subskription gedeckt, die der deutsche Kaiser, der Fürst von Monaco und eine Reihe großer deutscher und amerikanischer Finanzleute eröffnet haben. Die Station, die sich unter den günstigsten wissenschaftlichen Bedingungen in beträchtlicher Höhe erheben wird, ist dadurch in Stand gesetzt, fortlaufende Messungen der Sonnenstrahlung zu unternehmen, die Kaskaden zu studieren, magnetische und seismische Beobachtungen zu machen und nebiobiologische Forschungen über die Einflüsse der Luft anzustellen.

Das Theater in der Kaserne. Der französische Kriegsminister hat eine eigenartige und glückliche Idee, die ihn von verschiedenen Seiten nahe gebracht wurde, ausgenommen und durchgeführt: die Heranzüchtung von unentzähllichen Theateraufführungen für die Soldaten. Es werden in den Kasernen dramatische Werke aufgeführt, die anregend und erhebernd auf den Geist und Stimmung in der französischen Armee wirken sollen. Einige namhafte Dramatiker, wie Dreyuz, Victor Margueritte, Baraucois, haben sich bereit erklärt, Stücke zu diesem Zwecke zu schreiben.

artige Erweiterung der Kustrinne auf 300 Meter vorgesehen. Die herrliche Wasserfläche, die mit Ufermauern eingefassen und mit Anlandeplätzen für Badzeuge versehen sein wird, soll den Mittelpunkt des um den Kanal bereich sich gruppierenden Stadtbildes bilden und Gelegenheit zur Schaffung eines architektonisch schönen Stadtbildes geben. An den Ufern des Sees sind im Besonungsbereich größere Rekreationsanlagen mit Terrassen, sowie ein an den Westplaz sich anschließender Ausstellungsplatz mit einer großen Ausstellungshalle vorgesehen. Für die letzten Anlagen sind die Kosten nicht mitberechnet, da ihre Ausführung der Privatinitiative überlassen bleibt. Die Mittel für die Ausführung des Plans sollen auf dem Anleihewege beschafft werden. An der Zustimmung der Stadtvorordneten, denen das großartige Projekt demnach vorgelegt werden wird, ist nicht zu zweifeln, da sie in Uebereinstimmung mit den Wünschen der gesamten Bevölkerung schon seit Jahren ein derartiges Projekt befürwortet haben. In Leipzig wird dabei in einer kurzen Spanne Zeit ein Stadtbild neu entstehen, das, flankiert von dem herrlichen König-Albert-Park und dem schönen Park, nicht nur den anstehenden Waldungen und durchfließen von einem breiten Strom mit dem weiten Wasserbecken, zu den prächtigsten Stadtbildern gezählt werden dürfte, die sich in deutsche Städten den Augen bieten.

\* Eine allgemeine Handwerkerversammlung, die gestern abend in Frankfurt a. M. stattfand und vom dortige allgemeinen Innungsausschuß einberufen worden war, brachte verschiedene interessante, auch für die Mannheimer Handwerkerbezugsinteressierte Anregungen. So wurde mitgeteilt, daß der Bädermeister Frankfurts sich dadurch vor seinen Kunden schützte, daß sie die Stadt in 22 Bezirke geteilt und Obmänner eingesetzt hätten, denen die faulen Kunden des Bezirks bekannt wären. Wenn nun ein solcher Kunde nach einem anderen Stadtteile ziehe, bekomme er nichts geborgt, wenn er den ersten Bädermeister nicht bezahlt habe. Diese Art der Selbsthilfe habe vorzügliche Resultate erzielt. Eingehend war die Diskussion über die Frage, ob sich der Handwerker am kommunalpolitischen Leben beteiligen soll. Mit Recht wurde hervorgehoben, daß unter den Handwerkern und Gewerbetreibenden vielfach eine Indolenz in öffentlichen Angelegenheiten herrsche, die nicht scharf genug bekämpft werde könne. Der Handwerker dürfe sich nicht in besondere Verbände abschließen, sondern er müsse in allen politischen Parteien vertreten sein, wenn er seinem Stande würdig die ihm gebührende Stellung verschaffen wolle. Bemerkenswert wurde, daß der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Herr Widde, beim Produzieren großer Ideen zu einer Rekord gebracht habe. Die großen Projekte unterstützte sich förmlich. Auch das Submissionswesen wurde in den Kreis der Debatte gezogen und dabei von verschiedenen Seiten erklärt, es werde schließlich noch so kommen, daß sich ein anständiger Handwerker überhaupt einer Submission nicht mehr beteilige.

\* Das neue Münzabweisungsgesetz ist nun an großer Plagen zur Angelegenheit gelangt. Schon ist das neue Geldstück, das auf seiner Vorderseite die Kaiserkrone „5 Pfennig“, umgeben von Lorbeerzweigen, zeigt, gerade nicht, immerhin aber ist es handlicher als das alte Nickelzwanziger, das jeder gerne verwechseln sah. Die Reversseite trägt das Reichswappen und die Kaiserkrone „Deutsches Reich 1900“. Wappen und Schrift unterscheiden sich wesentlich von denen der anderen Münzen. Man wird abwarten haben wie sich das neue Geldstück im Verkehr bewährt.

\* Der Mannheimer Diebstahlverein veranstaltet in den Räumen des ehemaligen Grammannschen Hauses, L. 2, 9, beim Hof, von Samstag den 20. bis Sonntag den 27. ein öffentliche Ausstellung von Kunst und Jugendbüchern und Bilderbüchern und läßt zu dieser Veranstaltung in unentgeltlichem Eintritt jedermann freundlich ein. Die Ausstellung ist geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. (In dieser Ausstellung ist gleichzeitig eine Buchausstellung zu beobachten.) — Im Laufe der nächsten Woche finden zwei Forträge statt. Mittwoch den 21. November spricht Herr Dr. J. A. Weinger über „Nacht und Tag“ und Samstag den 27. Herr Oberlehrer D. Frig von Karlsruhe über „Jugendzeitstrafe“ und „Gegenwart und Zukunft“. Diese Forträge finden jeweils abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Friedrichsschule ebenfalls in freiem Eintritt statt.

\* Verein für Volksbildung. Im Rathausgale wird den Freitag Herr Professor Dr. H. Böttch seinen 4. Vortrag über „Geschichte des deutschen Dramas“ halten. Anfang wie immer 7 1/2 Uhr. Eintritt frei!

\* Im Ranmännischen Verein hielt gestern abend Herr Professor D. Wempe-Viduan vor einem Auditorium, das den Friedrichsplatz bis auf den letzten Platz füllte, den zweiten Teil seines Vortrages über „Das Leben des Meeres“. Der Gelehrte, der seine hochinteressanten Ausführungen nicht durch eine reiche Serie von Lichtbildern erläuterte, gab auch eine kurze Resümee seines vorjährigen Vortrages der sich vorwiegend mit den nur durch das Mikroskop erkennbaren kleinsten Lebewesen des Meeres, den Koppoden, beschäftigte, die für die Ernährung der größeren Meeresorganismen außerordentlichen Wichtigkeit sind. Von den winzigsten Lebewesen des Meeres, von denen man eine ganze Schaar in einem Kubikmeter Wasser zu finden bekam, führte der Redner das spannt lauschende Auditorium in das Reich der Koppoden an Quallen ein, die ja in ihrer Gestaltung, noch viel mehr aber in ihrer Ernährungs- und Fortpflanzungsweise einen tiefen Einblick in die wunderbare Schöpfungsgabe der Natur gewahren lassen. Zuletzt warden die am höchsten entwickelten Säugetiere des Meeres, die Wale, in ihrer Entstehung und Entwicklung und nicht zuletzt in ihrer Nahrung für den Menschen besprochen. Das meiste Lob wurde dem Hering gesendet, den der Redner als den farbenprächtigsten und nützlichsten Fisch erwiderten hoch jährlich 10 Milliarden Heringe gefangen. Und trotzdem ist keine Abnahme dieses Ruffisches zu konstatieren. In zweiter Stelle rangiert der Kabsja, der für die Ernährung der Menschen ebenfalls von großer Bedeutung ist. Der Vortragende meinte, die Vermehrung der Bevölkerung werde in 30 Jahre gebieterisch dazu drängen, daß die Nahrungsquelle des Meeres intensiver nutzbar gemacht werde. Daß die Nährstoffe, die das Meer liefert, nicht weit hinter diejenigen des festen Landes zurückstehen, geht daraus hervor, daß auf einem Quadratkilometer bebauten Land 180 Gramme, auf die gleiche Fläche Meer 22 Gramme Nährstoffe kommen. Die biologische Fortschritt der Fische ist auch in die Lage versetzt, die Schätze des Meeres immer intensiver anzunutzen. Wie wertvoll diese Fortschritte sind, geht allein schon aus der einen Tatsache hervor, daß sie gestellt wurde, daß der Seefisch einer der gefährlichsten Kulturfische ist. Er allein hat die Antarktis in den letzten Jahren bewohnt, nicht etwa eine Krankheit, wie bisher angenommen wurde. Die Antarktisfische werden die Seefische bedrohen, nicht mehr ins Meer zurück, sondern sammeln sie sorgfältig zur Erzeugung von Fischmehl. Hochinteressant ist es, daß durch biologischen Institute der Fischereischieber der Griedchen in der Weise unterstützt wird. So erhält der Privatgelehrte in

Belgischer biologischer Institut für 10 W. einen Arbeitsraum für mehrere Monate angewiesen. Das Publikum, das bisher gern noch lange geblieben hätte, dankte für die lehrreichen Ausführungen, die hauptsächlich auch zur weiteren Förderung des Fischfangs beitragen, durch den herzlichsten Beifall.

Delegiertenwahl zur Ortskrankenkasse der Handelsbetriebe. Gestern wurden die Delegiertenwahlen für die Ortskrankenkasse der Handelsbetriebe vorgenommen. Für die Wahl der Delegierten der Arbeitgeber war nur ein Wahlvorschlag aufgestellt. Die Wahlteilnahme war mäßig. Von 1200 Wahlberechtigten stimmten — 21 ab. Aber auch auf Arbeitnehmerseite hätte das Interesse für diese Wahl größer sein können. Stimmten doch von 5200 Wahlberechtigten nur 733 ab. Die Liste des Gewerkschaftsausschusses, die mit Frau Andris beginnt, hat mit 406 Stimmen gesiegt. Auf den von bürgerlicher Seite aufgestellten Wahlvorschlag entfielen 300 Stimmen. Wie wir hören, soll die Wahl angefochten werden, da zahlreiche Verstöße vorgekommen sind. So sind Zeugen dafür vorhanden, daß Wahlzettel kontrolliert worden sind, wofür Stimmzettel ihre Antwort enthielt.

Genererungswahlen der evang. Kirchengemeinderatsversammlung. Man ersieht aus der gestrige Notiz enthält die Bemerkung, daß bisher kein Vertreter aus der Arbeiterschaft der Versammlung angehört habe, obgleich es den Leitern der Volkskirchlichen Vereinigung unbedingt bekannt sein mußte, daß je ein Vertreter des evang. Arbeitervereins und des liberalen Arbeitervereins Sitz und Stimme im Kollegium haben. Man hat also diese unwahre Behauptung wider besseres Wissen aufgestellt, lediglich als Wahlmanöver. Auch hinsichtlich der Ausdehnung der Wahlzettel wäre die Anregung der Volkskirchlichen Vereinigung wohl überflüssig gewesen, da der Kirchengemeinderat den veränderten Zeitverhältnissen ohnehin Rechnung getragen hätte.

Der Jüweller Franz Arnst, der gestern nach langem schweren Leiden im 55. Lebensjahr verstorben ist, war der jüngste Soldat der deutschen Armee, die 1870 gegen die Franzosen ins Feld zog. Arnst machte als Jüngling von 16 Jahren den deutsch-französischen Krieg im hiesigen Regiment mit.

Zum Wormser Morde. Die Verfolgung der Spur des der Mordhilfe an der Ermordung des Lehrers Krüger beschuldigten Gendarmen Franz Selzer aus Heddernheim bei Worms führte die Wormser Kriminalpolizei auch nach Mannheim. Nach dem Verlassen der Witwe Scheid in der Nordstadt wandte sich Selzer hierher und bereits am Montag verkehrte die Wormser Polizei nach ihm in der hiesigen Stadt. Am Donnerstag, Freitag und Samstag hielt er sich lange Zeit in der Wirtschaft „zur Hoffnung“ am Parkring auf. Auch hier zeigte er sich bei den Gästen äußerst spendlich, er ver sprach sogar am Samstag ein Glaschen zu geben, verschwand aber an diesem Tage, da ihm der Mannheimer Boden anheimelnd zu heiß geworden schien. In der Wirtschaft spielte er sich als Schiffingenieur auf. Dem Wirt zitierten die großen Selbstausgaben des Gastes um so weniger auf, als das Schiffspersonal, das in der Wirtschaft gastlich verkehrt, es mit dem Gelde nicht besonders genau nimmt, wenn es am Ende der Tour in Mannheim an Land geht. Von hier wandte sich Selzer nach Heidelberg, wo er verhaftet wurde.

Verurteilung. Der Inhaber der Wirtschaft „zur Stadt Mannheim“ ersucht uns, unsere Mitteilungen in Nr. 533 über die Verhandlung gegen den Ungar Johann Jankó dahin richtig zu stellen, daß Jankó keine 24 Glas Bier, sondern nur 6 Becher helles Bier trank und in Gemeinschaft mit Gajlart 4 Schoppen Wein umwohlt ist, daß der Mann Schmapz getrunken hat. Ebenso ist es unrichtig, daß der Mann dem Wirt tätig wurde infolge des Trankens. Jankó hat sich vielmehr anderen Gästen gegenüber ungebührlich aufgelehrt, und als er nach längerem gütigen Einreden von Seiten des Wirtes noch einem Glase ins Gesicht schlug, entsetzte ihn der Wirt aus seinem Lokal.

Wollkongress zu Einheitspreisen im Rosenquartier. Für das am Sonntag, den 21. d. Mts. im Museum stattfindende, vom Hoftheaterorchester unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister Albert Grottes ausgeführte Wollkongress sind Eintrittskarten zum Einheitspreis von 20 Pfg. am Samstag bis 1 Uhr mittags bei der Stadtkasse und am Sonntag von 9 Uhr vormittags ab bis zum Kongressbeginn (3 Uhr nachm.) beim Portier beim Hoftheater zu haben.

Bekanntmachungen über allgemeine Bedingungen und Verkäufe. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat an die Handelskammer für den Kreis Mannheim nachstehendes Schreiben gerichtet: „Zur Ersparrung von Kosten sind die Marinehörden angewiesen worden, zu Bekanntmachungen über allgemeine Bedingungen und Verkäufe künftig neben dem deutschen Reichs- und Hgl. Reichs- Staatsanzeiger in allen Fällen den Norddeutschen Schiffsanzeiger in Hamburg und den Straßburger Submissionsanzeiger in Straßburg i. E. zu benutzen.“ Die Handelskammer macht hierdurch die Interessenten auf diese Bekanntmachung aufmerksam.

Der Winter im Schwarzwald. Vom Ruzhaus Unterwald wird mitgeteilt, daß 30 Zmt. Reusch auf guter aller Wege gefallen ist. Vom Hunsrück und Hornisgrunde werden 50—60 Zmt. Schneehöhe gemeldet. Ralte — 5 Grad C. Es besteht Aussicht auf weiteren Schneefall. Skibahn sehr gut.

Das Konkursamt der bedeutenden Getreidefirma Duttenhöfer u. Waser, das bereits zu der Verhaftung der beiden Inhaber führte, hat eine weitere Verhaftung zur Folge gehabt. Vor einigen Tagen wurde Alfred Waser, der Sohn des einen Teilhabers, in Untersuchungshaft genommen.

Vermisst wird seit gestern nachmittags 1 Uhr nach Schluß der 10 Jahre alte Reformschüler Hermann Jakob, Sohn des Buchdruckereibesizers Theodor Jakob hier. Der Junge ist Teilnehmer der hiesigen Reformschule und trägt hellblaue Kleider mit rotem und goldenem Streifen. Er ist mit einem dunkelbraunen Überzieher und dunkelblauem Anzug bekleidet. Seine Größe beträgt etwa 1,50 Meter. Es wird um Nachsehen nach dem Vermissten gebeten.

Eine Straßenbahnwagene am Juppelintage. Ein stürmischer Tag war für unsere Verkehrsmittel der 18. September, als Juppelintage hierherkam. Ein wilder Kampf tobte auf den Einsteigepflätzen der Straßenbahn, besonders an der Kammerstraße und der Dissenbrücke, als die Leute wieder zurückführten. Eine Frau, deren beide Kinder von 13 und 8 Jahren schon auf der Plattform sind, klammert sich an der Kammerstraße an einen Straßenbahnwagen. Der Wagenführer, welcher, da sein Wagen wendet, nach vorne muß, ist eingeklemmt. Er drückt die Frau zurück, erhält aber auch gleichzeitig mit einem Schirm einen Schlag von einem auf der Plattform stehenden Fahrgast auf den Kopf, daß der Stab abbricht. Der Wagenführer zieht den Angreifer herunter und beide wälzen sich dann eine Zeitlang vor den Augen der Fahrgäste im Handgemenge auf dem Gehwege. Eine Frau mit einem Säugling gerät über den Kampf der Beiden in heftigste Erregung; kumb! wirft sie die volle Säuglingsflasche auf die Kämpfer, daß die Milch hoch herausspritzt. Es war keine Milch der frommen Denkersart, denn die Balgerei ging noch eine Zeitlang weiter. Der lähne Wurf hatte nichts genügt. Der

Fahrgast — es war der Telegraphen-Oberwerkführer Josef Reigner — erschnuldigte seine Tat aus rein edlen Motiven. Die beiden Kinder wären in Gefahr gewesen, von dem Wagenführer bei dem Zubrücken der Percontüre zerquetscht zu werden. Darüber habe er sich empört und um ihn von seiner Handlung abzubringen, habe er nach ihm geschlagen. Der Wagenführer und ein Zeuge behaupten, die Kinder seien gar nicht in Gefahr gewesen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten in Rücksicht auf das Motiv seiner Handlungsweise zu der äußerst milden Geldstrafe von 10 Mark.

Aus dem Großherzogtum.

Labenburg, 18. Nov. Am Mittwoch, den 24. November, nachmittags 3 Uhr, findet die feierliche Uebergabe des Neubaus der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule statt an den Sonderauschuss der Anstalt. Es ist folgendes Programm in Aussicht genommen: 1) Sammlung der Gäste und Schüler der Anstalt nachmittags 3 Uhr beim alten Schulgebäude am Schriekheimer Tor; Abschiedsworte des Schulvorstandes. 2) Die Versammelten begeben sich nach dem neuen Schulgebäude. 3) Ansprache des Bauleiters, Architekt Feuerstein und Ueberreichung des Schlüssels an den Vorsitzenden des Sonderauschusses. 4) Uebergabe des Schulhauses zur Benützung an den Schulvorstand. 5) Rundgang durch das Schulgebäude. 6) 1/2 Uhr gemeinschaftliches Essen in der „Kofe“. Zur Teilnahme an dieser Feier sind zahlreiche Einladungen ergangen.

Donaueschingen, 18. Nov. Heute mittag begab sich der Kaiser mit dem Fürsten zu Hohenberg und der Kaiserin nach dem Schloss ins Kloster Amtenhausen. Zur Erinnerung an die im vorigen Jahre in Donaueschingen stattgehabte Begrüßung des Kaisers durch den Grafen Zepelin mit seinem Aufschiff wurde vom Fürsten zu Hohenberg eine Bronzetafel gestiftet, welche nach einem eigenhändigen Entwurfe des Kaisers und Bildhauer Sauer gefertigt und am Fürstlichen Schloß anbracht, achtern im Weisem des Kaisers enthält wurde. Die Tafel trägt folgende Inschrift: 7. November 1908. In Ehren der Kaiserin seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. trat Graf Zepelin mit seinem Aufschiff „A. 1.“ Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Wilhelm an Bord, genau zur tags vorher aneliebten Stunde, von Manzell kommend, um 2 Uhr 15 Min. nachmittags bei Harem, schönem Wetter vor dem Schloße ein und paradierte über dem Schloßsee, von allen, die das Glück hatten, diesen unvergesslichen Augenblick mitzuerleben, mit beherztem Jubel begrüßt. Es folgen die Namen der damals im Fürstlichen Schloß verammelten Gesellschaft, mit dem verstorbenen Generaladjutanten Grafen Pilsen-Pöleler an der Spitze.

Ein „Fürsorgeamt“ in Dresden.

Der Rat der Stadt Dresden hat mit Rücksicht auf die wesentlichen Erweiterungen, welche die Aufgaben der Verwaltungsbehörden durch das am 1. Oktober in Kraft tretende sächsische Gesetz über die Fürsorge-Erziehung erfahren, den Beschluß gefaßt, ein „Fürsorgeamt“ einzurichten, dem die gesamte Kinder- und Jugendfürsorge der Stadt obliegt. Es sollen diesem Amte die folgenden Funktionen zugewiesen werden: 1. Vom Schulamt: Die Verwaltung der Erziehungsanstalt, die durchschnittlich 50 Kinder beherbergt. 2. Vom Krankenpfleg- und Stützamt: Die Verwaltung der Kinderpflegenanstalt, des Waisenhauses und der Eugenienanstalt. 3. Das gesamte Waisenamts mit Waisenratgeschäften, Pflanzschulen, gesetzlicher Vormundschaft, Verwaltung der 12 Kinderwohnstätten und Ueberwachung der privaten Kinderfürsorgeanstalten. 4. Vom Armenrate: die Unterbringung von Kindern in Stadt- und Landpflege, in Ferienkolonien, See- und anderen Wärdern, in den Abteilungen für Jugendarbeit der Heil- und Pflegeanstalt; und der Arbeitsanstalt, in Landesanstalten und Privatanstalten, einschließlich der nach § 29 des Fürsorgeerziehungsgesetzes noch weiter zur Armenpflege gehörenden Unterbringung aus einem anderen Grunde als zur Verhütung der Verwahrlosung. 5. Die Vorbereitung und Stellung des Antrages auf Anordnung der Fürsorgeerziehung, deren Vollzug und die Vertretung des Rates gegenüber dem Fürsorgeverbande. 6. Ferner würde der Verkehr mit den privaten Organisationen für Kinder- und Jugendfürsorge, deren Mitarbeit eine nicht zu unterschätzende Hilfe bedeutet, mit zu den wichtigsten Aufgaben des Amtes gehören.

Die Vorlage des Oberbürgermeisters schlägt ferner vor, dem Fürsorgeamt außer dem Personale des Waisenamts einen juristischen Hilfsarbeiter (Stadtmann), einen Sekretär und einen Hilfsarbeiter vom Armenamt und einen Hilfsarbeiter vom Krankenpflegamt zuzuwenden. Für die Geschäfte des Amtes soll außerdem ein besonderer Fürsorgeauschuss gegründet werden, dem je 4 Ratmitglieder und Stadtverordnete, der Stadtmann im Fürsorgeamt, je ein Geistlicher und Lehrer angehören sollen. Zu den genannten Beschläüssen des Rates ist noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich. Das Vorgehen der Stadt Dresden, die bisher vereinzelt bestehenden Wohlfahrtsvereinigungen für die Jugend zum Zweck einer umfassenderen und zielbewußteren Kinder- und Jugendfürsorge in einem besonderen sächsischen „Fürsorgeamt“ zu konzentrieren, verdient nicht bloß volle Zustimmung, sondern auch Nachahmung seitens der Verwaltungen aller größeren Städte. Auch für Mannheim ist ein besonderes sächsisches Fürsorgeamt ein dringendes Bedürfnis. Die Stadt Rastatt besitzt diese segensreiche Einrichtung schon seit Anfang 1908.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Marburg, 19. Nov. Der Marburger Studenten-ausschuss hat über eine Reihe von Wirtschaften den Bier-Bopkott verhängt.

Paris, 19. Nov. Infolge der Vorgänge beim Steinheilprozeß brachte der radikale Deputierter Miquel den Antrag ein, daß Zeugen in dem jetzigen Strafprozeßverfahren bei ihrem Verhör vor dem Untersuchungsrichter den Beifall ihres Advokaten in Anspruch nehmen können.

Paris, 19. Nov. Eine amtliche Note zufolge ist der Generalgouverneur von Indochina, Robotoski, ermächtigt, seine Rückkehr nach Frankreich zu beschleunigen. Man erblickt hierin einen Beweis, daß Robotoski demnächst von seinem Posten zurücktreten werde. Mehrere parlamentarische Persönlichkeiten werden bereits als Bewerber um seinen Posten angesehen.

Oesterreichisches Herrenhaus.

Wien, 19. Nov. (Schluß.) Der Minister fuhr fort: Die Sprachenvorschläge der Regierung enthielten sogar die geschickte Festlegung der inneren sächsischen Amtssprache, womit ein alter Herzenswunsch der Sachsen Erfüllung finde. Auch sei die Regierung keineswegs parlamentarisfeindlich, wäre sie das, so müßte sie mit Genugtuung erfüllen, wie die Parteien sich gegenseitig schwächen. Die Regierung hielt im Gegenteil unerwähntlich an der Hoffnung

fest, das Parlament werde zur Erfüllung seiner großen Aufgaben zurückkehren. Freilich müßten die Parteien auf ihre Obstruktion verzichten und es abgeben, die Hemmung des Verfassungslebens als politisches Kampfmittel zu gebrauchen. Die Regierung würde es als ein großes Unglück für den Staat betrachten, wenn die nationalen Parteien nichts von ihren Forderungen aufgeben und nicht auf Kompromisse eingehen, sondern sich für die Fortdauer des nationalen Kriegszustandes erklären, womit sie sich selbst politisch entbehrlich machten. (Beifälliger Beifall.)

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 19. Nov. Aus Rom wird gemeldet: Die Rede des Papstes beim Empfang der französischen Pilger habe in den katholischen Kreisen großen Eindruck gemacht, namentlich die Stellen, wo der Papst die Freiheit für die Kirche in Frankreich verlangt, wo er von einer neuen Kampferiode spricht und auf die Verteidigung der Geistlichen, die Verurteilung des Kardinals Andrieux und insbesondere auch auf die Schulpfrage anspielt, hätten eine nachhaltige Wirkung hervorgerufen.

Bulgariens auswärtige Politik.

Sofia, 19. Nov. In seinem Exposee an die Sobranje wies der Minister des Aeußeren die Behauptung der Opposition zurück, daß die Beziehungen zu Rußland der Aufmerksamkeit entbehrten. Die Beziehungen zu Serbien müßten aufrichtig sein. Die Regierung wünscht, daß sie sich bessern mögen. Im Verhältnis zur Türkei herrsche zwar kein genügendes Vertrauen, die Regierungen hätten aber den besten Willen, eine wachsende Herzlichkeit zwischen beiden Ländern herzustellen. Die künftigen Beziehungen würden abhängig sein von einem konnationalen Wagedonien, welches, wie die Regierung hoffe, die durch das konstitutionelle Regime grundgesetzlich zugesicherten Rechte zur friedlichen Entwicklung gewährleisten würde. Für die Existenz von beiden verschiedenen Nationalitäten in Wagedonien sei Bulgarien nicht verantwortlich. Die Regierung treffe alle Maßnahmen, um die Wandenbildung in Wagedonien zu verhindern und wünsche nur eine friedliche Entwicklung Wagedonien's. Bulgarien sei stark genug, um seine Rechte und Interessen zu verteidigen. Es werde bei den zukünftigen politischen Kombinationen diejenige wählen, die seinen Interessen am besten entspreche.

Revolution und Gegenrevolution.

Washington, 19. Nov. Zwei Amerikaner, die der Armee der Revolutionäre in Nicaragua Dienste geleistet haben und gefangen genommen worden waren, wurden vom Präsidenten Zelaya zum Tode verurteilt. Derselben, die bei dem Staatsdepartement eingegangen sind, besagen, das Urteil sei bereits vollstreckt. Zwei amerikanische Kriegsschiffe wurden eiligst nach Nicaragua entsandt. Der Empfang des neuen Gesandten von Nicaragua durch den Präsidenten Last wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. In New-Orleans angekommenen Reisende berichten, daß über 500 Personen, die verdächtigt waren, mit den Revolutionären zu sympathisieren in summarischem Verfahren erschossen worden seien und daß Zelaya weitere Hinrichtungen vornehmen lasse.

Deutsche Fragen in der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 18. Nov. Deputiertenkammer. Die Kammer setzte heute die Beratung über das Budget fort. Jaurès schrieb die Erhöhung der europäischen Staatsausgaben der Ausgaben für militärische Zwecke zu, die andererseits wieder in der englisch-deutschen Rivalität begründet seien. Er glaube jedoch an eine freundschaftliche Lösung dieser Rivalität, denn Deutschland würde im Falle eines bewaffneten Konfliktes seine Flotte und seine wirtschaftliche Machtstellung aufs Spiel setzen, und England würde Gefahr laufen, daß es in seinen Kolonien zu Auffständen käme. Redner wies sodann auf die Proteste des deutschen Bürgertums gegen die Steueraufschläge und auf den Budgetkampf in England hin und sagte, er schließe aus diesen beiden Tatsachen, daß sowohl England wie Deutschland an der Aufrechterhaltung des Friedens hätten. Dennoch müsse Frankreich wachsam bleiben, denn eine abenteuerlustige deutsche Winderheit träume davon, Frankreich im Falle eines Krieges als Geißel zu benutzen. Jaurès sprach sich sodann anerkennend über die würdige friedfertige Haltung der französischen Regierung aus und gedachte lebend Elisabeths, das mehr als 30 Jahre lang davon geträumt habe, die Ungerechtigkeit, durch die es deucht geworden war, werde wieder gut gemacht werden, daß es darauf verzichtet habe, seine Befreiung von der Gewalt der Waffen zu erwarten, und anstelle dessen den mutigen Entschluß gefaßt habe, Achtung vor seiner Eigenart zu fordern. Es wolle innerhalb seiner Grenzen keine eigene Psychognomie bewahren in dem Bewußtsein, daß sich Frankreich und Deutschland eines Tages über Elisabeths hinweg hinweg die Hand reichen würden. Redner erklärte sich sodann für eine Reform der militärischen Organisationen und behauptete, daß das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit einen Mangel an Menschenmaterial nach sich ziehen werde. Zum eigentlichen Budget forderte Jaurès, man solle die Einnahmen aus der Gebührenssteuer vollständig dem Altersversicherungsfonds zuweisen, man solle ferner ein Alkoholmonopol schaffen und die Einkommensteuer einführen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung führte der General-Verichterstatter für das Budget, Deumer, aus, er verhebe, daß England nicht gestatten wolle, daß Deutschland die Hegemonie zu Wasser und zu Lande ererbe. Deumer sagte weiter, die französische Armee würde durch die zweijährige Dienstzeit nicht geschwächt; die französische Armee sei so viel wert wie jede andere. Frankreich dürfe keine Schottenrolle spielen und könne nicht neutral bleiben. Es würde eine eigentümliche Politik sein, wenn Frankreich seinen Freunden sagen wolle, sie dürften nicht auf Frankreich rechnen, während Frankreich auf sie rechnen wolle. Frankreich habe das Recht, die Rolle einer großen Nation zu spielen und brauche sich vor Niemandes Willen zu beugen. Nachdem Deumer für die Notwendigkeit direkter Steuern eingetreten, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 17. Nov. Strafkammer I. Vorz.: Landgerichtsrat Dr. Kurzmann; Bertr. der Gr. Staatsbeh.: Staatsanwalt Dr. Mayer.

Ein Einbrechertritt nimmt in den Personen des 27 Jahre alten Schlossers Heinrich Gertrude in der aus Hochheim, des 23 Jahre alten Tagelöhners A. Sippel u. des 24 Jahre alten Tagelöhners Adam Sippel von hier auf der Anklagebank Platz. Zu ihnen gesellte sich, der Diebstahl angeklagt, die 28 Jahre alte Helene Gruebe geb. Herzog. Die Gesellschaft kam am 2. April d. J. von Darmstadt, wo sie ebenfalls Einbrüche verübt hatte, hierher und stattete nächstherweise den Kontoren der Lagerhausgesellschaft einen Besuch ab. Ihre ganze Beute bestand aber in einem alten Porzellan. Mehr Glück hatten sie in dem Kontor der Getreidefirma R. Steiner u. Cie. in D 7. Hier fanden sie in einem Schrank, den sie erbrachen, die Summe von 550 Mark, von der die Gruebe 2/3 ihren Anteil 195 Mark erhielt. Ein schließlich anderer Strafen, die die Angeklagten mitbrachten, wird erkannt: gegen Gertrude auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, gegen Sippel auf eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren 6 Monaten, gegen die Gruebe auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Gertrude werden die Strafrechte auf die Dauer von 4 Jahren, Sippel und Sippel auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Die Verteidigung hatten die Rechtsanwältin Dr. Sarimann und v. Lischka geführt. Bei dieser Gelegenheit sei auf Wunsch beteiligter Kreise festgestellt, daß der Angeklagte Sippel, der fälschlich wegen des Einbruchs bei Uhrmacher Kemmels zu Zuchthausstrafe verurteilt worden war, sich bei jener Verhandlung mit Unrecht als Schauspieler ausgab. Er war tatsächlich bei Schaustellungen nur als Arbeiter verwendet worden.

Volkswirtschaft.

Bürgerbräu Firmensend N.-G. vorm. Gebr. Semmler, Firmensend. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats dieser Gesellschaft wurde beschlossen, der am 8. Dezember er. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent wie im Vorjahr in Vorschlag zu bringen.

Delegiertenkonferenz des Bayerischen Handelskammertages. Am 16. November trat im Sitzungssaal der Handelskammer München eine Delegiertenkonferenz des Bayerischen Handelskammertages, zu der alle bayerischen Kammern Vertreter entsandt hatten, zusammen. Dieselbe beschäftigte sich mit dem bekannten, einer Anregung des Herrn Dr. Heim entsprechenden Antrage der Einkaufszentrale der Vereinigten Genossenschaften im Verbands bayerischer Kaufleute der Kolonialwarenbranche, E. G. m. b. H., München, an die bayerische Staatsregierung, es wolle zur Errichtung eines zentralen Lagerhauses für die Genossenschaften der Kleinfamilie behuener Grund kostenlos überlassen und aus Staatsmitteln ein unerschütterlicher Zuschuß von 50 000 M., ein refinanzierter Zuschuß von 70 000 M. sowie ein Prozentiges Darlehen von 100 000 M. bewilligt werden. Die Delegiertenkonferenz schloß einstimmig den Beschluß, eine Denkschrift anzubereiten zu lassen, worin die kgl. Staatsregierung auf das nachdrücklichste gebeten werden soll, das gebuchte Geschäft abzulehnen.

Zur Begründung soll insbesondere darauf hingewiesen werden, daß staatliche Mittel, an deren Aufbringung alle Berufsklassen beteiligt sind, nicht dazu verwendet werden dürfen, um einen Stand zum Nachteil des anderen, oder eine Gruppe eines Standes zum Schaden einer anderen Gruppe desselben Standes zu unterstützen, weder durch direkte Subvention, noch durch niederwertigliche Darlehen, noch durch sonstige Vergünstigungen. Auch erhebe es sehr zweifelhaft, ob die Genossenschaft den erwarteten Vorteil ihren Mitgliedern bringen werde; denn da ihr die dem Kaufmann zustehende Bewegungsfreiheit fehle, so könne sie sich auch bei ihren Transaktionen dem Wechsel der Konjunktur nicht so rasch anpassen, wie der Einzellkaufmann, und Fehlgriffe in der Disposition könnten den Verlust der bereitgestellten Mittel zur Folge haben.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei Schödl u. Neff, Durack. Die Generalversammlung der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei Schödl u. Neff genehmigte per 1900 die vorgeschlagene Dividende von 5 Prozent = 9 Mark für jede Aktie von 1800 Mk. Personalien. Aus der Firma S. Koch u. Co. Nachf. in Offenbach ist Herr Moritz Wilmann alsolange freundschaftlicher Nebereinkommensausgeschieden. Die Firma wird von dem jetzigen Mitinhaber Herrn Heinrich Wilmann unverändert weitergeführt. In die Firma G. H. F. u. Co. u. e. t. mechanische Baumwollweberei in Heidelberg am 2. H. sind die Herren Otto Heim und Richard Joch als Teilhaber eingetreten.

Düsseldorfer Adlerbrauerei, Düsseldorf. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 4 Prozent Dividende vor. Hof. Sehmayer Brauerei zum Franziskaner (Leistbräu) N.-G. München. In der am 17. November abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde von der Direktion die Jahresrechnung über das erste, am 31. August 1900 abgelaufene Betriebsjahr in Vorlage gebracht. Dieselbe ergab einen Bruttogewinn von M. 807 881 und abzüglich der naturlichen Abschreibungen, einen Reingewinn von M. 679 715; nach Abzug der Zuweisung zur gesetzlichen Reserve flossen M. 644 280 zur Verfügung. Der Aufsichtsrat wird bei der Generalversammlung beantragen, die von M. 200 000 zur Bildung von Reserven, M. 56 680 zur Dotierung des Kontos für Gehaltsausgleich, der Pensionskasse, sowie zu Lantien und Gratifikationen zu verwenden, an die Aktionäre eine Dividende von 7 Prozent gleich 280 000 Mark zu verteilen, und den Rest mit M. 107 600 auf neue Rechnung vorzutragen.

Zusammenbruch einer ausländischen Eisenfirma. Die die Akt. Sig. aus Barcelona erläßt, erredt dort namentlich in deutschen Kreisen der Zusammenbruch der Aktien- und Metallfirma Maximo Opatowicz in Wien. Dieselbe ergab einen Bruttogewinn von M. 807 881 und abzüglich der naturlichen Abschreibungen, einen Reingewinn von M. 679 715; nach Abzug der Zuweisung zur gesetzlichen Reserve flossen M. 644 280 zur Verfügung. Der Aufsichtsrat wird bei der Generalversammlung beantragen, die von M. 200 000 zur Bildung von Reserven, M. 56 680 zur Dotierung des Kontos für Gehaltsausgleich, der Pensionskasse, sowie zu Lantien und Gratifikationen zu verwenden, an die Aktionäre eine Dividende von 7 Prozent gleich 280 000 Mark zu verteilen, und den Rest mit M. 107 600 auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Anweis der Bank von Frankreich zeigt bis 28 1/2 Mill. englische Beschäft.

Telegraphische Handelsberichte.

m. 25 N. 19. Nov. (Tel.) Vom englischen Eisenmarkt meldet die Köln. Zig.: Das Börse-Geschäft in Koblenz ist sehr still. Auf der einen Seite hofft man auf weitere Verschiffungen nach Amerika, wofür im Augenblick aber nicht viel vorliegt, auf der anderen Seite wird das teure Geld zur Bewegung nach unten, aber es ist kein rechter Mut vorhanden, weil Verwerfungen für amerikanische Rechnung Deckung suchen. Der Preis für Eisenbleche hat bis gegen 51 Schilling nachgegeben. In Schottland haben die Hütten sehr gut verkauft und halten fest auf Preise. In Midland hat sich die Lage für Roheisen verschlechtert. Die Hütten müssen verkaufen und drängen den Handel auf Abnahme der Mengen. Dieser sucht

sich deshalb durch Unterbietungen der Richtpreise Luft zu machen. In fertiger Ware bleibt die Lage im ganzen unbesriedigt, namentlich für Schweizeisen, welche eben auch in England immer mehr ins Hintertreffen kommen, aber noch verhältnismäßig stark hergestellt wird. Nach den lebhaftesten Käufen in den Vormonaten ist es jetzt naturgemäß stiller, aber auch die Abfertigungen sind langsamer als vorausgesehen war.

Telegraphische Börsenberichte. Effekten.

Table with columns for 'New-York, 18. Nov.' and 'Kurs vom 17. 18.' listing various stocks like 'Gold an 24 Std.', 'Durchschnittskurs', 'Wachst London', etc.

Produkte.

Table with columns for 'New-York, 18. Nov.' and 'Kurs vom 17. 18.' listing various commodities like 'Baumwoll-Lieferanten', 'all. Gelf.', 'im Innern', etc.

Table with columns for 'Chicago, 18. Nov.' and 'Kurs vom 17. 18.' listing various commodities like 'Weizen Debr.', 'Mais', 'Rogge', etc.

Table with columns for 'Liverpool, 18. Nov.' and 'Kurs vom 17. 18.' listing various commodities like 'Weizen roter Winter', 'Mais', etc.

Table with columns for 'Mannheimer Produktionsberichte' and 'Kurs vom 17. 18.' listing various commodities like 'Weizen rumän.', 'Mais', etc.

Eisen und Metalle.

Table listing iron and metal prices from London, Glasgow, and New-York, including items like 'London, 18. Novbr.', 'Glasgow, 18. Novbr.', etc.

Wasserkundsnachrichten im Monat November.

Table with columns for 'Regelationen vom Rhein' and 'Datum' listing water levels for various locations like 'Gonsau', 'Waldshut', etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', 'Barometer', 'Lufttemp.', etc., listing weather observations for November 18th and 19th.

Geschäftliches.

Appetitliche Nahrungsmittel. Niemand, der im praktischen Leben lebt, wird im Grunde bezweifeln, daß ein Grobbrötchen weit größere Garantien für die laubere Herstellung der Nahrungsmittel bietet, als ein sehr viele Meise. Ein Grobbrötchen ist gewissermaßen in der Leichtfertigkeit, darüber zu arbeiten, angelegentlich und besonders schon, was vornehm und was verarbeitet wird. Was Reinlichkeit im Grobbrötchen heißt, davon bekommt man einen Begriff, wenn man die Ban den Verordnungen Margarine-Werke in Gießen befolgt, wo die bekannten Marken 'Globe' und 'Globe' hergestellt werden. Die Erzeugung dieser beiden hervorragenden Buttererzeugnisse und die dazu verwendeten Rohstoffe werden durch ständige Kontrolle des in der Fabrik selbst stationierten behördlichen Nahrungsmitteluntersuchungsamtes.

Verantwortlich: Für Kunst und Denkmäler: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Mich. Schönlender; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Schwächliche Kinder.

Kinder, welche in der Entwicklung zurück sind, und solche, welche in der Schule anstrengt zu arbeiten haben und ganz speziell in den Entwicklungsjahren, brauchen ein Nahrungsmittel mit den stärksten und gesunden Kräften zu haben und die Ernährung zu unterstützen. In diesem Zweck wird jetzt allgemein Bacterin als das vorzüglichste Präparat empfohlen, welches das Blut bereichert, den Körper kräftigt und somit widerstandsfähiger wird. Preis der großen Flasche M. 3, in Apotheken zu haben, wo nicht vorräthig, wende man sich an 'Galenus' Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Schöne Damen.

wissen am besten, was es wert ist, schön zu sein. Zur Erzielung, wie E. M. M. der Schönheit im Gesicht und am Körper gibt es nichts Besseres als elektrische Massage. Schellenberg's Methode ist weltbekannt, 9 Jahre expod. Konstanzer bulgar. Soll ständig separat, unangete Liederung. Herm. Schellenberg, Mannheim, P. 7, 10.



Bleischwer liegt der Himmel über der Erde.

und man wagt in dem feuchten kalten Nebel kaum zu atmen. Novemberzeit — böse Zeit, sagt ein Sprichwort. Jetzt werden eben empfindliche Menschen als recht gesund und Geliebte werden leicht krank. Da muß denn schon daran er unert werden, daß das alte Soomer'sche Mineral-Bad, die man überall für 85 Pf. kaufen kann, seine recht unentbehrlich sind. Vorhergehend soll sie verwenden, wer zu Gesundheits ungen neigt; nach Vorüberlass anwenden soll sie jeder, der erkältet ist, wenn er die Beschwerden schnelllich los werden und ersten Komplikationen nicht begegnen will. In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben. 8113





Um fast täglich vorkommenden Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen zu begegnen, haben wir beschlossen, unserer Firma den Namen unseres Gesellschafters Franz Weber voranzustellen und werden in Zukunft wie folgt firmieren:

# Fr. Weber G. m. b. H.

## Konfektionshaus Merkur

Erstes Haus für ff. Herren- u. Knaben-Bekleidung, fertig u. n. Mass.

Wir bitten hiervon gefl. Notiz nehmen zu wollen und sich bei Bedarf unseres auf reeller, moderner Basis beruhenden Unternehmens zu erinnern.

**H 1, 1** Ecke Marktplatz **H 1, 1**

**V**ernickelung  
erkupferung  
ermessung  
erzinnung  
ersilberung  
aller  
Metalle  
billigst.  
Gr. Wallstadtstr. 62 **Emil Götz** Mannheim Gr. Wallstadtstr. 62

**Neueste Lebertranemulsion**  
Panra-Jacobi, hergestellt aus bestem Lebertran mit Phosphorsäure, Leichtverdaulich und wohlschmeckendes Kraftmittel für schwächliche und in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.  
Unschädlich während der Zahnzeit. Preis Mk. 1.— Hauptdepot und Versandstelle: Löwen-Apotheke, E 2, 10. An den Planken Tel. 610.

**Plise-Brennerei Rolle, Q 7, 20.**  
Anfertigung von Stoffkugeln  
flach und halbkugel 3230

**Löflund's**  
**Malzextract**  
und Malzextract-  
**Husten-Bonbons**  
unerreicht in Wohlgeschmack  
und lösender Wirkung  
sind in Apotheken und Drogerien käuflich.  
**Stets die**  
**ächten Löflund's**  
**verlangen!**

**EMMA MAGER**  
Spezial-Strumpfwarengeschäft  
: Vorzügliche Bezugs- : Kaufhaus, Bogen 28  
quelle für Strumpfwaren :  
: in allen Preislagen : Fernsprecher Nr. 4644.  
2867

Einheitspreis **12<sup>50</sup>** **SALAMANDER** Luxusausführung **16<sup>50</sup>**

Salamander-Stiefel mit Doppelsohlen sind praktisch und beliebt; sie halten die Füße trocken und warm :



**Salamander**  
Schuhgesellschaft m. b. H. Mannheim  
P 5, 15|16 Heidelbergerstrasse.

**Verlobungs-Anzeigen** liefert schnell und billig Dr. H. Haas Buchdruckerei.

**Dixin** **Verbessertes**  
im Gebrauch billigstes  
**Seifenpulver.**  
Erfolgreich bedient das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Ueberall erhältlich. Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

### Der Staatsanwalt.

Novell von Arthur Sapp.  
(Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung).

„Also, ich erle. Zuerst gebe ich ein Insekt auf und dann — nein,“ verbesserte er sich, zuerst gebe ich zur Polizei. Wer weiß, ob das Insekt nicht bereits als gefundenes abgegeben ist. Dann kannst Du in einer Stunde schon wieder in seinem Besitz sein. Hoffen wir das Beste! Jedenfalls bitte ich Dich, Dir den Verlust nicht weiter nahe gehen zu lassen, gleichviel, wie es nun ausgeht.“

Er nickte ihr noch einmal freundlich und beruhigend lächelnd zu und schritt zur Tür. Sie machte eine so lebhafteste Bewegung, daß er es bemerkte und sich fragend umdrehte.

„Wolltest Du noch etwas sagen?“

Ihre Lippen bewegten sich, aber sie brachte keinen Laut heraus.

„Nun?“ fragte er noch einmal.

Es lag etwas Bedrücktes in ihren Mienen und in der Art, wie sie sich endlich die Worte abrang.

„Ich dachte nur — ist es nicht schade um die Mühe, die Du Dir machst und um die Kosten des Insekts?“

Er lachte und schüttelte mit dem Kopf.

„Aber Kind, das kostet doch nur ein paar Mark. Die muß man doch draus werfen, wenn es sich um ein so wertvolles Objekt handelt!“

Sie seufzte.

„Du hast recht.“

Als er gegangen war, sah sie wie gebrochen in ihren Stuhl sinken und befehle lächelnd ihr Gesicht, daß von einem Ausdruck schwerer Kummer und unglücklicher Narbe bestrahlt wurde, mit beiden Händen.

Es war acht Tage später, als Staatsanwalt Falk beim Nachkommenden von einer Gerichtsanhörung von seiner Gattin mit freudigem Antlitz begrüßt wurde.

„Denke Dir nur, Eugen, das Insekt ist wieder da!“

Er konnte ein Neugiersehen tief über seine ersten Jäger.

„Wirklich? Wo? es Dir jemand gebracht?“

Sie nickte.

„Siehst Du?“ sagte er lebhaft, lächelnd fort. „Hat sich das Insekt befreit? Und Du nicht schon in possession, Du Kleinwüchsig! Wer brachte es denn?“

„Eine Frau.“

„Eine Dame?“

„Sie gehörte wohl dem besten juwenen Bürgerstande an.“

„Du hast ihr doch die ausgeübte Belohnung erzählt?“

„Nein. Sie wollte das Geld durchaus nicht annehmen.“

„Derr Falk hätte überrascht. Wärme und Bewunderung brüllten sich in seinen Mienen aus.“

„Das meine ich anständig. Nun, wir werden den Betrag im Namen der Dame der Armenkasse überweisen und ihr die Quittung senden. Du hast Dir doch Namen und Adresse notiert?“

„Nein. Daran habe ich nicht gedacht.“

„Schade! Jedenfalls werden wir den ausgeübten Forderlohn den Armen überweisen.“

„Aber ist denn das nötig, Eugen?“ wandte Frau Falk ein.

„Du hast doch ehedem schon —“

Aber er unterbrach lebhaft.

„Das ist unsere moralische Pflicht. Die Dame hat uns ein schönes Beispiel an uneigennütziger Großartigkeit gegeben. Sollen wir uns von ihr beschämen lassen, sollen wir hinter ihr zurückstehen? Können wir nicht froh sein, daß wir noch so billig davonkommen? Es ist doch ein großes Glück, daß Dein schönes, wertvolles Perlenhalsband wieder da ist. Ist es denn unbeschädigt?“

„Vollkommen.“

„Nun also. Danke, weih ein Glück! Wie leicht hätte es nicht von einem vorüberrollenden Wagen zertrümmert werden können ...“

„Wo hast Du es denn?“

„Im Salon, in meinem Schmuckkasten.“

Sie bestaunte einen verblödeten, ängstlichen Blick auf ihren Gatten. Er machte sogleich eine lebhafteste Bewegung nach der Tür zu.

„Dann will ich es mir noch einmal ansehen.“

Sie sah rasch nach seiner Hand.

„Wirst Du nicht erst essen?“

„Ja, Du hast recht.“

Sie gingen zusammen ins Speisezimmer. Nach dem Essen begleitete sie ihn in den Salon. Herr Falk war sehr müde und abgemüht, denn er hatte von neun Uhr bis drei Uhr Gerichtsverhandlungen beigegeben und Konferenzen abgehalten. Nach einem köstlichen Nik in den silbernen Schmuckkasten, wo sich neben einigen anderen Schmuckstücken das Perlenhalsband präsentierte, zog er sich in sein Schlafzimmer zurück.

VIII.

Die Dämmerung des Winter-Spätachmittags hatte sich schon auf die Straßen gesenkt, als Erna Liebemann die elterliche Wohnung verließ, um, wie sie sagte, sich ein kleines Vergnügen zu machen. Sie war sehr unangenehm überrascht, als ihr Otto Pieperrecht an der nächsten Straßenecke entgegentrat. Es hatte beinahe den Anschein, als ob er hier auf sie gewartet habe.

„Du, Otto?“ rief sie bestürzt, während sich unwillkürlich ihre Augenbrauen zusammenzogen.

Ein bitteres Lächeln suchte um seine Mundwinkel.

„Habe ich Dich erschreckt?“

„Erschreckt?“ Sie zeigte eine ostentativ-unbekümmerte Miene.

„Wieso denn?“ Dabei konnte sie ihre Ungebulb doch nicht ganz verleugnen. „Ich wollte nur für Mutter eine eilige Befragung.“

„Ich weiß, wo Du hingehst,“ unterbrach er sie.

Der Ausdruck seiner Jäger war wieder ernst geworden und im Klange seiner Stimme ätzte eine verhaltene Bewegung. Er bemerkte wohl, wie ihn ihre Augen in starrem Schrecken anstarrten.

„Wo — wo ich hingehst?“ stotterte sie.

Er nickte mit einer trägen, resignierten Miene.

„Jawohl — weiß ich. Am Abendvoraus geht Du. Herr Falk junior, der Regierungsbauarbeiter, erwartet Dich. Ihr trefft Euch — fast alle Tage trefft Ihr Euch.“

Erna Liebemann verzückte sich heilig. Ein paar Sekunden herrschte tiefes Schweigen. Mit gewaltiger Willensanstrengung gelang es dem jungen Mädchen endlich, ihre Bestürzung, ihre Befangenheit zu überwinden. Sie richtete sich stolz in die Höhe; ihre Augen sahen den ihr gegenüberstehenden mit geringschätzigen, feindseligen Blicken an.

„Also spioniert hast Du?“

Dem jungen Mann schob die Blut der Befragung ins Gesicht; er ließ sich heftig auf die Lippen und erwiderte dann mit einer Mischung von Trotz und Scham: „Ja, ich habe Dir nachspioniert, Erna. Ich will's nicht leugnen. Es hatte doch natürlich Interesse für mich, zu erfahren, warum Du mich nicht mocht. Warum Du meinen gut gemeinten Auftrag so kurz und bestimmt abgewiesen hast. Jetzt weiß ich es.“

Erna Liebemanns Mienen wurden immer kühler und abweisender.

„Schön! Du weißt's nun und jetzt mirst Du wahrscheinlich zu Vater gehen und es ihm sagen. Ich aber darf nun wohl meinen Weg fortsetzen.“

Sie schalt sich wieder in Bewegung. Otto Pieperrecht aber hielt sich an ihrer Seite und sagte traurig, mit bescheidenem Bismarck: „Denkst Du so schlecht von mir, Erna? Freilich, ich habe mich zum Spion erniedrigt. Aber ich tat's doch nicht in schlechter Absicht, sondern nur, weil ich Curiosität haben, weil ich mich überzeugen wollte, ob ich noch hoffen durfte oder nicht. Wer ein Verräter? Nein, Erna! Tausch bist Du sicher ... Ich wollte mir nur noch eine Frage erlauben.“

„Nun?“ fragte sie ungeduldig, aber doch in mildeem Tone.

„Sugleich bog sie in die Seitenstraße ein, die sie eben erreicht hatten.“

(Fortsetzung folgt.)



# Schuhhaus Mercedes

Q 1, 5      Inhaber: August Job      Breitestrasse

Mercedes-Stiefel      10<sup>50</sup>      Kinder-Stiefel      12<sup>50</sup>      Gummi-Schuhe      16<sup>50</sup>

Preislagen für Damen u. Herren      Knaben-Stiefel      Haus-Schuhe

Der Mercedes-Stiefel erwirbt sich täglich mehr Kundschaft infolge seiner Güte und Passform.

**! Achtung Hausfrauen!**  
Gebrauchst 3241

**Venezol**  
flüssige Parket-Linoleum-Putzwische

Venezol macht d. mühe. Aufb. überflüssig.  
Venezol entf. Fleck u. macht d. Parket hell leuchtend ohne zu kleben.  
Venezol gibt hohen prächtigen, spiegelglanz.

Venezol ist ungen. ausgieb. u. d. h. sparsam im Geb. d. h. sparsam im Geb.  
Venezol ist unentbehrlich in Hotels, Restaurants u. jed. Haushalt etc.  
Venezol spart Arbeit, Geld, Mühe und Zeit.

**Rosolwerk Mannheim.**  
Zu haben in all. bess. Colonial-Drogerien u. Tapetenhandlungen.

**Arbeitsvergebung.**  
Für den Neubau des Schulfestes Holzgelände II. Teil soll die Vorkonstruktion im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.  
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Donstag, 20. Novbr. d. J., vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amt (Rauband 8. Stad. Zimmer 125) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Ertrag der Umbrudlungs (30 A) erhältlich sind und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Auktors erfolgt. 33003  
Mannheim, 17. Nov. 1909.  
Stadt-Bauamt:  
Perreu.

**Rhein- u. Main-Umschlagsverkehr**  
zwischen Ungarn und Belgien-Deutschland. Ansehensvoll für U. B. getrocknet, vom 1. Januar 1907.  
Am 1. Dezember 1909 gelangt der Nachtrag 1 zur Ausführung, der unter anderem Frachttarife für die Stationen Garmag und Oberrhein enthält. 8379  
Paris, le 16. Nov. 1909.  
Großh. Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen.

**Läden.**  
Eck-Läden  
**D 2, 14**  
und  
**G 2, 8**  
zu vermieten. 12077  
Röhrens C 8, 15 parterre.  
**G 2, 6** am Markt, geräumiger Laden per sofort zu vermieten. 11102  
T 6, 17 (nächtl. Friedrichstr.) Laden, Eck mit 4 Zimmern, Nähe u. Sub. zu vermieten. Bureau part. 11978  
Unser bisheriger  
Laden- und  
Büroarbeitsflächen  
N 3, 5  
sind vorübergehend sehr billig zu vermieten. Sehr geeignet für Weihnachtseinstellung etc.  
**Glogowaty & Co., 67, 5**  
Heidelbergstr. 12086

**Zu Festgeschenken**  
empfiehlt billigst.  
**Spiegel und Bilder,**  
Kunstblätter und gediegene Handmalereien.  
Geschmackvolle Einrahmungen.  
Glasserel und F 5, 5.  
Bilderfabrikation, Teleph. 4090.  
Aussteller der Gewerbehalle C 5 hier.  
Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins.

**Soda-Wasser 25 Flaschen zu 1.25 Mk.**  
**Champagner-Wolse 25 Fl. zu 2.50 Mk.**  
**Eisen-Sprudel 7083**  
**U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24**  
Mineralwasserfabrik mit elektr. Betrieb. Teleph. 3279

**Geldverkehr.**  
**3-4000 Mk.**  
auf festem Vermögen auf 1 Jahr geliehen.  
Effekt. unter Nr. 21000 an die Exped. d. Bl. 19091

**Zu verkaufen**  
**Wegen Wegzug**  
11 tabellarisch landwirtsch. Pflanzl. Dreiseit. Tisch, Stühle in Eisenholz, keine 1/20 Salongarnitur, versch. Mahagoni-Möbel preiswert zu verkaufen. 19091  
**Krafft, S 6, 8.**

**Unterricht.**  
**Englisch Lessons**  
Specialty: 11063  
Commercial Correspondence  
**R. M. Eitwood, O 3, 19.**

**Georg Hoffmann, D 1, 13**  
**Gummi-Betteinlagen**  
in bewährter, dauerhafter Ware.  
Abgepasste Gummi-Tischdecken u. Läufer, Wachstuche. 7097  
Verbandwaite u. Artikel für Kranken- u. Kinderpflege.  
Alle Gummifabrikate für Fabrik- und Hausbedarf.

**Besonders      günstiges      Angebot!**

1 Schlafzim. compl. nussb. lackiert	1 Schlafzim. compl. elchen gebeizt mit Schnitzerei	1 Schlafzim. compl. nussbaum pollert mit Intarsien
1 Vertikow	1 Büfett, 1 Anricht	1 Büfett, 1 Credenz,
1 Tisch	1 Tisch	1 Umbau, 1 Divan,
1 Divan	4 Rohrstähle	4 Rohrstähle,
4 Rohrstähle	1 Divan	1 Auszugisch
1 Küche komplett	1 Küche komplett	1 Küche komplett

**M. 545.-      M. 800.-      M. 1115.-**

Spezial-Möbelgeschäft 3220  
**Sigmund Hirsch**  
Tel. 1457      Musterzimmer in 5 Stockwerken.      F 2, 4a

**Orthopädisches u. Medico-mechanisches**  
**Zander-Institut**  
Elektrische Lichtbäder 6140  
**Mannheim, M 7, 23.**  
Telephon 659.      Telephon 659.

**J. Daut F 1, 4**  
Breitestrasse  
**Gestrickte**  
**- Winter-Sport-Bekleidung -**  
für Damen, Herren und Kinder

Gestrickte Sweater  
Gestrickte Jacken  
Gestrickte Mützen  
Gestrickte Handschuhe  
Gestrickte Shawls  
Gestrickte Stutzen  
Gestrickte Sportstrümpfe  
Gestrickte Gamaschen

Allerbeste Waden-Wickelbinde „simplex“  
Dieselbe sitzt fest und lässt sich leicht wickeln.



**Frachtbriefe**  
aller Art, dies vorrätig in der  
**Dr. B. Gaas'sche Buchdruckerei.**

**Bitte umgehend 5 Dosen Haemacolade!**  
Ich habe von Herrn Dr. med. Kleist, hier, eine Probepackung empfangen. Diese bekam unserem schwerkranken Kinde sehr gut, und möchte ich daher keinen Tag damit aussetzen. Bitte daher um umgehende Zusendung. 3004  
Penig I. Sa., 20. 6. 07.  
**Fr. M. Mörtzsch,**  
Meklenburger Eisen- und Stanz-Werke.  
Man verlange Broschüren gratis und franco von: Berliner Hygiene-Ges. m. b. H. O. Frankfurt am Main.

**Das kleine Haus.**  
Skizze von Betty Wittweyer.  
(Nachdruck verboten.)  
Das kleine, winzig kleine Haus lag eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Sein Besitzer, ein einfacher Arbeiter, hatte es „auf Abbruch“ billig gekauft und es auf einem Acker, den er von seinen Eltern ererbt hatte, wieder aufgebaut. Er hatte das Material fast alles mit seiner Frau ganz allein nach Feierabend eine Viertelstunde weit auf den Acker gefahren; die Kosten des Hauses verschlangen seine geringen Ersparnisse, und eine kleine Summe mußte er noch dazu aufschreiben. Aber dafür brauchte man nun keine Miete mehr zu bezahlen, man wohnte im Freien und konnte seine Kartoffeln bauen und eine Biene halten. Und die kleine Maria, das einzige Kind des fleißigen Ehepaars, wurde gesund aufwachen in frischer Luft.  
Das kleine, winzig kleine Häuschen barg jahrelang das bescheidene Glück der drei Menschen. Bis zur Zeit der Frau einer Krankheit zum Opfer fiel. Und als wieder eine Zeit vergangen war — die kleine Maria hatte bereits einen Schatz, einen jungen Schlosser, der in einer Maschinenfabrik arbeitete — da wurde der Mann auf dem Heimweg von seinem Tagewerk vom Blitz erschlagen. Welches Glück für die kleine Maria — weil sie ein gar herrliches Geschwätz bekommen hatte, nannte man die Erwählung immer noch so — weil sie Glück, daß sie ihren Franz hatte und das Häuschen!  
Der Franz war zwar noch sehr jung, aber da er vom Militär freigekommen war, konnte das Pärchen gleich heiraten. Man hatte ja ein Dach über sich, und der Franz verdiente genug zum Leben. Wie fröhliche Kinder kauften die beiden in dem kleinen Haus, und wenn der Franz abends aus der Stadt heimkam, hörte er schon von weitem die helle Stimme seiner Frau, die es liebte, alle Arbeit mit ihrem Gehörgang zu begleiten. Und wenn sie im zweiten Herbst ihrer Ehe stiller wurde, so hatte das kleine Häuschen Ursachen. Wenn das Häuschen erst da ist — so dachte sie zu sagen, dann will ich Dir schon wieder singen. Jetzt bin ich immer so müde.“ Aber sie sang nicht wieder, die arme kleine Maria! Sie brachte ein Töchterchen zur Welt und zwei Tage vorher fühlte sie, daß ihr Gatte nahe war. „Armer Franz!“ so sagte sie mit mattem Lächeln, das ihn nach reißten sollte. „Nun laß ich Dich allein. Aber Du hast ja unser Kind und das kleine Haus. Versprich mir, daß Du dem Kind nur eine gute Stiefmutter gibst und daß Du das Häuschen nicht verkaufst. Es ist so

schön, und wir waren so glücklich in seinen vier Wänden. Und Biene und ich sind so gut für ein Kind. In der Stadt kannst Du keine Biene halten. Und — vielleicht kann man von da oben nicht sehen, was hier unten ist. Ich weiß dann doch, wo ihr seid. Welt, Du behältst es?“  
Der Franz nahm nach dem Tod seiner Maria eine alte Verwandte zu sich, aber die sang nicht und sah immer grämlich drein und seufzte über die Last, die so ein Wurmchen macht. Die kleine Maria — den Namen hatte die Mutter noch bestimmt — lernte gar nicht lachen zwischen der alten Nieme und dem immer finsternen Vater, dem seit dem Tod seiner Frau alles verleidet war.  
Als das Kind ein Jahr alt war, löste es aus, wie ein Licht, dem die Nahrung fehlt. Der Franz tröstete sich schnell über den Verlust; er hatte nun nicht nötig, sich wieder zu verheiraten und mit der Nieme hätte es doch nicht mehr lange gut gehen. Er hatte seit einiger Zeit andere Dinge im Kopf, als heiraten. Er hatte eine Erfindung gemacht, eine praktische kleine Maschine für den Hausbau. Aber um diese Erfindung recht zu verwerten, fehlte es ihm an barem Geld. Das kleine Haus wollte er nicht gern verkaufen, er hatte ja der Maria versprochen, es zu behalten. Und es hatte auch nur einen sehr geringen Wert, ein paar hundert Mark höchstens, bei der abgesehenen Lage. Er brauchte aber mindestens zweitausend Mark.  
Zwei Jahre waren seit dem Tode des Kindes vergangen, als in unmittelbarer Nähe des kleinen Hauses eine Fabrik errichtet wurde. Dadurch stieg der Wert des Grundstücks mit dem Häuschen gewaltig, man bot dem Franz das vierfache dafür. Ein Tor war er gewesen, da nicht zuzugreifen. Er verkaufte also das kleine Haus, das viel Glück und viel Schmerz gesehen hatte und nun konnte er seine Erfindung verwerten. Er hatte Glück damit und kam rasch zu Vermögen, und um das noch rascher zu vermehren, ging er ins Ausland und blieb lange weg.  
Ziele Jahre waren vergangen, als er, ein reicherer Vierziger zurückkehrte, um sich in der Heimat anzusiedeln. Er war Millionär und betätigte sich an verschiedenen gewerblichen Unternehmungen; er wurde in den Aufsichtsrat mehrerer Aktien-Gesellschaften gewählt, und es stand ihm, der sich brauchte in der Welt die Namen der guten Gesellschaft zu rufen gemacht hatte, die besten Säuer offen.  
Als er um die nicht mehr ganz junge Tochter eines hohen Beamten anheiratete, wurde ihm eine freundliche Aufgabe.  
Einmal fuhr er mit seiner Frau ins Ausland, und der Weg führte an dem Platz vorbei, auf dem einst das kleine Haus ge-

standen hatte und der jetzt ganz mit der Stadt zusammenhing. Da nahm er Gelegenheit, Edith von seiner kurzen ersten Ehe zu sprechen. Das schöne, etwas verbläute Antlitz der Frau wurde sofort eckig, und sie sagte in scharfem Ton: „Das ist ja alles so lange vorbei, ich finde es unnötig, darauf zurückzukommen. Es gibt Dinge, die man besser rufen läßt.“  
Franz Ebmeier, dem die vornehme Art seiner Frau sehr imponierte, mußte ihr recht geben. Es war eben eine augenblickliche sentimentale Annäherung gewesen. Was hatte das kleine Haus und die kleine Maria nach mit seinem jetzigen Leben zu schaffen? Wenigstens — das kleine Haus, das ihm die kleine Maria zugebracht, hatte doch sein Glück begründet. Aber er hatte keine Zeit, über die Vergangenheit nachzudenken, denn Edith begann lebhaft von den Einladungen zur Hochzeit zu reden. Sie hoffte, daß sogar der Oberpräsident und seine Gemahlin teilnehmen würden.  
Nach der Rückkehr von der Hochzeitsreise fuhr Franz Ebmeier seine junge Frau in die herrlich ausgestattete Villa, die bald den Mittelpunkt reger Geselligkeit bildete. Drei Kinder wurden dem Paar geboren, von denen das zweite, ein schwächliches Mädchen, ein und ein halbes Jahr alt, an Krämpfen starb.  
Franz Ebmeier hat den Gatten, ein kostbares Erbvermögen zu errichten. Es gehörte ihm das doch für eine Familie von solcher Stellung und solchem Reichum. Und es würde ihr ein so großer Trost sein, Franz, der inzwischen zum Kommerzienrat ernannt worden war, erfüllte gern diesen Wunsch seiner Frau, die in solchen Sachen immer das Rechte traf.  
Das Erbvermögen der Familie Ebmeier mit dem herrlichen Denkmal für den kleinen Herbert bildete eine Lebensversicherung des Friedhofs. Derselben Friedhof, auf dessen altem Teil, in einer ganz vernachlässigten Ecke die kleine Maria und ihr Kindchen schlafen, deren Spuren verweht sind, wie die des kleinen Hauses.  
Wenn im Spätherbst, am Totensonntag, die Equipagen des Kommerzienrates Ebmeier vor dem Eingang zum Friedhof hält und der Diener den Herolden die kostbaren Köpfe reißt, die sie zu Füßen des Denkmals niederlegen, dann tragen die Hügel der kleinen Maria und ihres Töchterchens nur einen Schmutz von herabgewehten dürren Herbstblättern. Das ist das Leben. Es fährt über die Toten, und staft sich auch das Erbvermögen zu keinem mehr sprechen.

**Unterricht.**  
 Bau-Jug. erteilt Unterricht in den techn. Wissenschaften (Stoff, Math.). Mitteln. erste an jeder polylagernd.  
 20887  
 Primaner erteilt Nachhilfeunterricht. Näheres unter Nr. 12102 an die Expedition dieses Blattes.

**Sgina Gus. Taddol**  
 aus Florenz.  
**Italienisch**  
 D 2, 15. Tel. 1471  
**Mr. Paul Jaquet**  
**Französisch**  
 D 2, 15. Tel. 147  
**Mr. John Brand N. A.**  
**Englisch**  
 D 2, 15. — Tel. 1474

**Vermischtes**  
 Wer liefert dauernd Arbeit für Strickmaschine feinsten Leistung. Gefl. Ang. u. Nr. 20997 an die Exped. d. Blattes.

**Vermischtes**  
 Wer liefert dauernd Arbeit für Strickmaschine feinsten Leistung. Gefl. Ang. u. Nr. 20997 an die Exped. d. Blattes.

**Möbel jeder Art**  
 sowie ganz Wohnzimmereinrichtungen zu äußerst bill. Preisen. Von über die Veranschaul. fof. Off. unt. A. O. Nr. 12041 an die Exped. d. Bl.

**Lebertran**  
 und Lebertran-Emulsion! Stets frisch bei **Gebhardt & Co.** 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Lebertran**  
 und Lebertran-Emulsion! Stets frisch bei **Gebhardt & Co.** 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Suppen**  
 aller Art werden gut und billig repariert und Augen eingeseht. 11968  
**K. Wittig,**  
 Verhinsstraße 6, parterre.  
**Rebenzimmer**  
 ca. 40 Personen fassend, möglichst in zentraler Lage der Stadt für Sonntag u. Sonntag u. Abende geeignet. Offert. unt. Nr. 20946 an die Exped. d. Bl.

**Krauen**  
 keine Stahlplatte mehr **Venezol**  
 sehr feiner Patens. Kleider. Pausen in 1, 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 38

Eine grosse Partie

# Linoleum-Reste

verschiedene Grössen, auch solche, die für ganze Zimmer reichen, werden bis Ende November weit unter Preis verkauft.

N 2, 12

## Ciolina & Hahn

N 2, 12

(Inh.: Paul Hahn.)

# Alles muss weg

denn nach Weihnachten ist es für

## Paletots

zu spät, daher will ich jetzt mein Riesenlager in Neuheiten räumen und

### spottbillig

verkaufen.

Eine grosse Partie:	Eine grosse Partie:
Mk. 290	Mk. 850
" 450	" 1200
" 675	" 1600
1975	2500 2900 3400 3800

## Herren-

Anzüge	10 <sup>50</sup> 16-19-24 <sup>50</sup> 28-
Pelerinen	4 <sup>95</sup> 7-9-12-14-
Loden-Joppen	3 <sup>95</sup> 5-6 <sup>75</sup> 8 <sup>50</sup> 11-
Stoff-Hosen	1 <sup>50</sup> 2 <sup>60</sup> 3-3 <sup>75</sup> 4 <sup>95</sup>

für Jünglinge und Knaben entsprechend billiger!

# Steinbach

nur J 1, 5, Breitestr.

**MANNHEIM**  
Strosmarkt 04, 8 D

**RUDOLF MOSSE**

Anzeigen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausl.

Eine der grössten Fabriken für Automobil- und Fahrrad-Pneumatik hat ihre

**lukr. Vertretung**

für Mannheim und grösseren Teil Badens zu vergeben. Branchenkenntnis nicht erforderlich, dagegen Ia. Referenzen. Offerten unter F. St. 4681 an Rudolf Mosse, Strassburg Els. 9073

**Stellen finden**

**Aushilfspersonal.**

Verkäuferinnen für Spielwaren sowie Kurz- Wollwaren und Wäsche

**gesucht.**

Schriftliche Offerten oder persönl. Vorstellung. Fahrt zur Vorstellung wird vergütet.

**Warenhaus Geschwister Mayer**  
Weinheim (Baden)

**Geschäftsgewandter Herr**

fleissig und unbescholten erhält feste Anstellung. Nach kurzer Probezeit Wochen- oder Monatslohn. Inneigentlicher Arbeiter oder Handwerker findet ebenfalls Berücksichtigung. Man wende sich sofort unter N. 1617 an die Expedition dieses Blattes. 8950

Herrn-Paletots, Ulster Anzüge, Hosen etc. Auf Kredit!

Damen-Paletots, Jackets, Kostüme, Röcke, Polze Auf Kredit!

Grösstes und vornehmstes

**Waren- und Möbel-Kredit-Haus**

**s. Lippmann & Cie.**  
Nchf.

F 1,9 MANNHEIM F 1,9

Nirgends so billige Preise!  
Nirgends so grosse Auswahl!  
Nirgends so kleine Anzahlung!  
Nirgends so kleine Abzahlung!

Möbel! Komplette Einrichtung, Wohn- Zimmer, Schlafzimmer, Küchen- zimmer, Schlafzimmern, Alkoven Auf Kredit!

Möbel! Einzeln Stückwe. Salze, einz. Betten, Vorhänge, Kissen, Kissenbänke, Tischbein und Stühle Auf Kredit!

**Bauszinsbücher** in beliebiger Stückzahl zu haben in der

**Dr. G. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

## Buntes Feuilleton.

— Vom Winterhut. Aus Paris wird uns geschrieben: Der Hut ist zwar unter den vielen Dingen, mit denen die Frau sich schmückt, nur ein Moment; aber es wird heute viele Damen geben, die ihn für den wichtigsten Gegenstand ihrer Toilette erklären. Er gibt dem Kostüm erst den eigentlichen Ausschlag und verleiht der Erscheinung die charakteristische Note. Die merkwürdigen Kopfbedeckungen, denen wir unter den neuen Outformen begegnen nehmen vielfach zu wenig darauf Rücksicht, dass sich der Hut mit dem Mantel oder Jackett zu einer geschlossenen Einheit verbinden muss und nicht etwa ohne jeden Zusammenhang mit dem Kostüm gewischt werden darf. Der Hut ist für die Toilette etwa, was das Dach für das Haus bedeutet: der trübende Abfall, der eine anmutige und schöne Lösung für die ganze Komposition finden muss. Die richtigen Belagungen, die breit und hoch über der Stirn aufragen, die Linien des Kopfes verhallend und die Augen wie das halbe Gesicht beschattend, sollen höchstens zu schmerzlichen Reizungen, während sie grotesk und ungehörig über einem elegant gearbeiteten Kostüm sitzen. Auch wird durch sie das Haar, das ein Hauptornament der Frau ist, völlig verborgen. Feiner und vornehmer sind die kleinen Pelzhaugen, die mit einer Legrette geschmückt, leicht auf dem Scheitel sitzen und unter ihrer spärlichen Garnierung den Glanz des Haars hervorleuchten lassen. Das eigentliche Charakteristikum des dreijährigen Winterhutes ist eine bewusste Asymmetrie der Seiten, von denen die eine aufgeschlagen wird. Die Decolletéhaube, die dieses Emporsteigen der Krone einführte, ist zwar bereits wieder im Wollingen, denn sie hat zu gleichförmige Formen, die sich nachgeben werden konnten. Stirn, Haare und Augen, die im Sommer unter den tief behaltenden Hülfen ganz verdeckt waren, sollen wieder sichtbar werden. Darum wird der Hut mehr in den Nacken gedrückt, das Schwergewicht ganz auf die Seite gelegt und die andere in lässiger Schrägung emporgelassen. Alles kommt hier auf die richtige Haarfrisur an. In vollen Wellen muss die Coiffüre arrangiert sein und sich mit den Nebentönen, dem Pelz oder Samt, zur Harmonie zusammenschließen. Diese aufgeschlagenen Formen erscheinen entweder als gewaltige Renaissances, reich umwogen von hellen Federn, die in eine farbige Buntzeit übergehen und in deren Abschattungen Perlgrau, Erbsengrün oder Türkisblau dominieren. Das beliebteste Material, aus dem sie verfertigt werden, ist schwarzer Samt; die Garnierung wird sich den feinen geschwungenen Ornamenten des Hutels im leichten Fluss anschmiegen müssen. Daneben erscheinen aber auch kleine, runde aufgeschlagene Hüte, die Hülsenformen annehmen und vor denen keine Federbüsche herabsinken. Solch ein Mädchen, lässig auf Ohr gesetzt und mit der Artur zusammengesetzt, verleiht einem jungen Gesicht etwas Romantisch-Verführerisches und erinnert an Mephistos teuflische Kopfbedeckung.

— Die Wissenschaft vom Baudreben bietet einem Mitarbeiter der Annalen den Gegenstand zu einer fesselnden Blauberei. Es scheint, dass die medizinische Wissenschaft das Geheimnis des Baudrebens nie völlig zu entschlüsseln vermochte: man wird freilich als Baudreber geboren oder man erlernt es

nie. Es ist eine besondere Fähigkeit, die nur entwickelt und gesteigert werden kann. Der ganze Mechanismus der Baudreberarbeit, so ähneln sich der bekannte französische Arzt und Psychologe Dr. Richerand, besteht in einer langsamen und scharf abgemessenen Ausatmung, der stets ein sehr starkes Einatmen vorausgeht, durch das der Baudreber in seinen Lungen eine sehr große Luftmenge aufstapelt und deren Entweichen er nun genau reguliert. Aber diese Kenntnis reicht keineswegs aus zur Erklärung des Phänomens an sich, denn dann müsste bei entprechender Übung jeder Mensch Baudreber werden können. Was die echten Baudreber kennzeichnet, das ist die Fähigkeit, den Laut so hervorzuheben, dass es den Zuschauer erweckt, dass eine andere entferntere Persönlichkeit spricht, und um dies zu erreichen, müssen selbst die „geborenen Talente“ lange und mühsam üben und lernen. Bis in die fernste Vergangenheit führt die Geschichte dieser eigenartigen Kunst zurück. In früheren Zeiten umgab der Volksaberglaube den Baudreber mit phantastischen Legenden und man fürchtete ihn als ein Wesen mit übermenschlichen Fähigkeiten. Mehr als ein Baudreber ist im Mittelalter als Degenmeister auf dem Scheiterhaufen den Feinden geworden. Die Klagen freilich mieden die Berührung mit dem abergläubigen Volke und stellten als Korren ihre Kunst dem Amüsement der Fürsten gegen lindernden Lohn zur Verfügung. Um 1643, so berichtet Dictionson, sah man in Oxford einen Baudreber namens Francing, der weit und breit als das „Marmelade des Königs“ berühmt war. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ließ der gelehrte Abbe de la Chapelle ein seltsames Werk über die Kunst des Baudrebens erscheinen, in dem eine Fülle wunderlicher Dokumente verarbeitete sind. So die Geschichte eines braven Krämers von Saint-Germain-en-Laye, namens Saint-Gilles, der um 1770 durch seine Kunst populär war. Der brave Händler hatte keinerlei okulten Charisma und bereitwillig stellte er sich einer Kommission der französischen Akademie zur Verfügung, die dann die Anatomie des Baudrebers sorgsam beobachtete und prüfte. Wenn im Altertum die Epikuren, Priester und Wahrsager sich eifrig mit der Baudreberkunst beschäftigten, um ihren Ansprüchen damit vor dem Volke eine Art überirdischer Überzeugungskraft zu geben, so wird in späteren Zeiten das Baudreben mehr zum Gegenstand des Amüsements und zur Erwerbshandlung. Berühmt war der Baudreber Charles Comte, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts seine Triumphe feierte und gar manchen nicht immer sehr feinsinnigen Säugling sich leistete. So machte er sich einmal in einer Dorfkirche das Vergnügen, vor den obergläubigen Bauern die Toten reben zu lassen. Am Tage vorher war eine alte Frau heimgesucht worden; nun entstand große Erregung, man glaubte, die unglückliche Alte sei am Ende lebendig begraben worden und die ganze Gemeinde machte sich hastig auf den Weg, das Grab und den Sarg wieder zu öffnen. Die Empörung war später so gross, dass Comte sich nur mit Mühe vor dem Zorn der Bauern retten konnte. Der moderne Baudreber, der im Variete seine Kunst zum Vollen gibt, wagt meist eine Puppe mit auf die Bühne zu bringen, mit der er sich schmeicheln unterhält. In den ersten Augenblicken erreicht er fast nie eine völlige Illusion. Aber wenn er seine Kunst versteht, so wird er bald überlegen. Alles kommt darauf an, die Aufmerksamkeit

des Publikums auf die Stelle zu richten, aus der scheinbar die Stimme ertönen soll; wenn nun der Baudreber selbst seinen Willen auf diese Stelle konzentriert, so bleibt die Suggestion fast wie aus und man hat in der Tat den Eindruck, dass hier verschiedene Menschen von verschiedenen Stellen aus sprechen.

— Marie Corelli über die Suffragette. Das Attentat einer aufgeregten englischen Wahlschönwaise gegen den Handelsminister Winston Churchill weist auf die maßlose Propaganda der Suffragette wieder einmal ein großes Licht und macht die vornehm denkenden englischen Frauen zu energischem Protest. Da werden die Worte williges Gehör finden, die eine der besten Romanikerinnen der englischen Frauenwelt, die viel gelehrte Romanischschreiberin Marie Corelli, im London Magazine über das „Problem der Suffragette“ vorträgt. Sie hat es für erwiesen, dass die Suffragette eine antwärtige und verbitterte Frau ist; sie ist eine Melodie, in einer falschen Tonart gefangen. Wie Corelli in durchaus für Gleichberechtigung der Frau und erklärt an dem Beispiel der Königin Elisabeth und der Dame Curie, dass auch das weibliche Geschlecht staatsmännisches Talent und wissenschaftliche Begabung besitzen kann. Aber das rednerisch noch nicht das Beharren der Suffragette, Alles Gewalttätige, Brutale, Ungewöhnliche und Unnatürliche hat die notwendige Wirkung, eine Frau sofort zu machen; und es gibt nichts Romantischer in der Welt, als eine aufgeregte Suffragette. Leddy-Gören nehmen's im Krug und Weinman kann noch mit ihr auf. Man müsste unaufrichtig über sie lachen, wenn man nicht ein menschliches Mitleid für sie hätte. Sie hat so viel verloren; sie wird so wenig gewinnen. Marie Corelli macht zum Schluss den Frauen, die nach einer politischen Beteiligung streben, den Rat, sie sollten einmal ein Frauenparlament gründen, das sich in keiner Verfassung so eng wie möglich an das Männerparlament anschliesse, und dann drei Jahre lang jeden Abend dieselben Gegenstände beraten und diskutieren, die die Staatsmänner in Westminster verhandeln. Gätten nach Verlauf dieser drei Jahre die Frauen mehr Logik und Intelligenz, höhere Auffassung und höhere Beschäftigung in den behandelnden Problemen gezeigt, als die Männer, „gut, dann löst sie das Stimmrecht in voller Ausdehnung haben, wenn es sie glücklich macht!“

**Salit**  
das Entzündungsmittel

Rheumatismus, Gicht, Gelenksentzündung etc.  
In Apotheken, Flasche M 1,20

**Terminus, N 3, 12.**

Täglich

**Konzert**

der Kapelle H. H. H.

Hente Freitag Schlingfest. 3597

**Fortgesetzt** erregen unsere **Prachtauslagen**  
**erster Saison-Neuheiten** berechtigtes Aufsehen.

Was die feine Herrenwelt trägt,  
 was elegante Damen heute in der Mode  
 bevorzugen, finden Sie  
**bei uns,**



in einer Riesenauswahl, die alle Erwartungen  
 weitaus übertrifft —

**Bei Nässe und Kälte**

haben sich „Wanger-Stiefel“ immer noch am besten  
 bewährt. —

Unsere langjährigen Spezialitäten, **breitkantiger  
 Doppelseiten-Stiefel**, wasserdichtes Schuhwerk,  
 warmgefütterte Stiefel, insbesondere unsere **Elektro-  
 Katzelekt-Stiefel**, einziges Mittel gegen Gicht  
 und Rheumatismus, behaupten die führende Rolle.

In Sportkreisen sind unsere

**Eislauf-Ski- und Rodel-Stiefel**

als die zuverlässigsten bekannt. —

**Gummischuhe u. Schneestiefel** deutsche, russische und  
 amerikanische Fabrikate.  
**Gamaschen** für Promenaden und Sportkreisen, besondere Leistungs-  
 fähigkeit, Mindestlich Auswahl und billig gestellter Preise.

**Schuhhaus Wanger** **R 1, 7**  
 Marktplatzzeche

Einziges Spezialhaus Mannheims, der neuen hygienischen  
 Fussbekleidung Reform „Regnawa“. Gesetzlich geschützt.



**Jubiläums-Ausstellung.**  
**Stickererei-Zimmer**

(1. Etage).

Reizende Hand-Arbeiten aus dem Orient.  
 Enorme Auswahl bei staunend billigen Preisen.

**J. Rodtstetter.**

Weihnachts-Briket!

**Elektrische Uhren und  
 Wächterkontrollanlagen**

für Fabriken und grosse Büro's,  
 mit eigener Centrale und An-  
 schluss an das städtische Netz.

Erste Referenzen über ausgeführte  
 Anlagen.

**Max Engelhardt**  
 Telephon 910. Rheinhäuserstrasse 12.

**Hochfeine Salon-Einrichtung**

Tischgarnitur, Kücheneinrichtung, Laboreinrichtung, Kleider-  
 und Kleiderkasten, Waich- und Schreibkommode, Sekretär,  
 Tisch, Stühle, Nachtschränken, komplettes Bett, Regulator,  
 Spiegel, Klavier, russisches Billard, Federgerüst u. a. m.  
 Verschiedene gut erhaltene Anzüge u. f. Kleider verkauft billig

1001 **H. Meisel, H 3, 7.** Tel. 3536.

**Manicure — Pedicure**  
 (Hand- und Fusspflege)

Bedienung in und ausser dem Hause.  
**Frau J. Kamm, R 3, 15a,**  
 eine Treppe hoch.

**Kohlensäure-Bäder**

Arztlich bestens empfohlen bei:  
 Herzkrankheiten, Nervenleiden, Haut-  
 krankheiten, Rheumatismus, allgemeine  
 Schwäche, Impotenz, Blutarmut, Frauen-  
 krankheiten etc.

Nähere Auskunft erteilt:  
**Dir. Hch. Schäfer** nur **N 3, 3**  
**Lichtheilinstitut Elektron**  
 8 jährige Praxis.  
 Sprechstunden täglich v. 9—12 u.  
 2—9 Uhr, Sonntags v. 9—12 Uhr.  
 Telephon Nr. 4320.

**Albers Reformhaus z. Gesundheit**

Heidelbergstrasse **P 7, 18** Nähe Wasserturm

eröffnet heute die  
**Nährmittel-Niederlage No. 1**

**Mittelstrasse 46** gegenüber der  
 Neckarschule

und empfiehlt einige Spezialitäten;

**Albers Reformbutter**

Marke „Gesundheit“

bester Ersatz für die teure  
 Kuhbutter und wegen seiner  
 Butterähnlichkeit als

**Pflanzen-Margarine**

bezeichnet.

Als Brotaufstrich, zum Kochen  
 und Backen. Besser als Kuh-  
 butter, da nur aus natürlichen  
 Produkten hergestellt.

Preis 1/2 Pfd. 50, 1 Pfd. 95 Pfg.

**Albers Natur-Reis**

ohne Waschblau, Talkum und  
 sonstige schädliche Poliermittel.  
 Braucht nur gewaschen und  
 nicht gebrüht werden.

Bei 1 Pfd. 35, bei 5 Pfd. 30,  
 bei 10 Pfd. 28 Pfg.

**Sanitas-Roggen-Brot**

das natürliche Mittel bei Stuhl-  
 verstopfung, Magen-, Darmleiden  
 und Zuckerkrankheit.

Stets frisch in Laiben à 30, 55 und 80 Pfg. vorrätig.

Ferner empfehle: Garantiert reine Fruchtsäfte, Marmeladen,  
 alkoholfreie Weine, Bilz Sinaloo und Burgunder-Punsch.  
 Honig, allerbeste Qualität Kraft-Blutwein 1/2 Fl. Mk. 1.—  
 1/1 Flasche Mk. 1.80 u. s. w. 3890

**Frau Bieber's Holz-Kochtonnen**

(gesetzlich geschützt) à Mk. 6.50, Mk. 8.—, Mk. 9.—

— Schönstes Weihnachtsgeschenk. —

**Albers Nährsalz-Kaffee**

bereitet aus den besten Früchten  
 und Wurzeln, daher wohl-  
 schmeckend, nicht aufregend  
 und nahrhaft.

Probepaket 10, 1 Pfd. 50 Pfg.

**Albers Normal-Kaffee**

nicht aufregend, im Geschmack  
 von dem schädlichen Bohnen-  
 kaffee nicht zu unterscheiden.

Probepaket 10, 1/2 Pfd. 50 Pfg.

**Albers Deutsch. Tee „Reform“**

bester Ersatz für den schädlichen  
 ausländ. Tee, wohlschmeckend,  
 bekömmlich und nicht aufregend.  
 Besser u. billiger als chinesis. Tee.

In Paketen ca. 1/4 Pfd. 50 Pfg.  
 ca. 1/2 Pfd. 90 Pfg.

**Sanitas-Weizen-Brot**

bester Ersatz für gewöhnliche  
 Brote, da viel nahrhafter,  
 schmackhafter u. bekömmlicher.

**PALMONA**

**KUH-BUTTER**  
**Schweinefett**

**Zuerst  
 kommt Palmona,**

denn sie ist reine  
 Pflanzen-Butter-Margarine,  
 erficht die unerwünscht teure  
 Kuhbutter vollkommen und übertrifft  
 alle anderen Fette an Reinheit  
 und Wohlgeschmack.

**H. Schlinck & Cie. H.-G.**  
 Alleinige Produzenten von „Palmin“ und  
 „Palmona“

2996

**BUREAU-BEDARF**

**F. Menger**

**N 2, 1**  
 Telefon: 569

**Kohlen**  
**Koks** — für Kessel,  
 für Zentralheizungen.  
**Anthracit**  
**Briketts** J.K. Wiederhold  
 Luisenring 37, Telephon 616.

**Adress-Bücher**

der Stadt Mannheim

**1909**

(kleine Ausgabe) 3129

enthaltend vollständiges Einwohner-  
 verzeichniss sowie Branchen-Reg-  
 ister u. Stadtplan werden solange  
 der Vorrat reicht zum ermässigten  
 :: Preise von Mk. 1.50 ::  
 (seither Mark 3.50) abgegeben.

**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**  
 E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2.

**Piano** reduzierte Preise, leichte Zahlung,  
 nach Note, Garantie, liefert Firma  
 Beznar, Ludwigshafen. 34